



Kinderkrippe Lila Lupi
Fürstenbergstraße 6
80809 München
Tel. 089 / 300 75 42
Fax. 089 / 323 08 246
fuerstenberg@lilalupi.de
www.lilalupi.de

Konzeption

Träger: Lila Lupi GmbH

Stand: September 2021

Die vorliegende Konzeption soll als Richtlinie für die Arbeit in unseren Kindertagesstätten betrachtet werden.

Sie erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Wir sehen es als unsere Aufgabe, sie immer wieder zu überprüfen und den Veränderungen anzupassen.

Die Konzeption wurde erstellt für die Mitarbeiter*innen, Eltern, Träger und für alle, die an unserer Arbeit interessiert sind.

1 Inhalt

1	Inhalt	3
2	Geleitwort des Trägers	5
3	Grundgedanken	5
4	Leitbild.....	5
5	Gesetzliche Vorgaben und Grundsätze der Förderung.....	6
6	Rahmenbedingungen.....	8
6.1	Historie	8
6.2	Lage der Einrichtung und Lebenssituation der Familien.....	8
6.3	Öffnungszeiten	9
6.4	Umwandlung in eine reine Krippe	9
6.5	Personelle und räumliche Ausstattung.....	9
6.6	Verpflegung	11
6.7	Tagesablauf.....	12
6.8	Tagesablauf in der Krippengruppe	12
7	Pädagogische Arbeit mit Kindern	13
7.1	Grundsätze und Ziele unserer pädagogischen Arbeit.....	13
7.1.1	Bild vom Kind.....	13
7.1.2	Rolle der pädagogischen Fachkraft	13
7.1.3	Bedeutung des Freispiels.....	15
7.1.4	Die tägliche Arbeit in der Krippengruppe	18
7.1.5	Beobachtung und Dokumentation in der Kinderkrippe	19
7.1.6	Inklusion.....	19
7.2	Förderung der Basiskompetenzen (Basic Skills).....	20
7.2.1	Personale Kompetenzen	20
7.2.2	Motivationale Kompetenzen	20
7.2.3	Kognitive Kompetenzen	21
7.2.4	Physische Kompetenzen	22
7.2.5	Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext (Social Skills)	22
7.2.6	Lernmethodische Kompetenz.....	23
7.2.7	Widerstandsfähigkeit/Resilienz.....	23
7.3	Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven	24
7.3.1	Begleitung von Übergängen – Eingewöhnung in der Kinderkrippe	24
7.3.2	Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt	26
7.3.3	Kinder verschiedenen Alters	26
7.3.4	Geschlechtersensible Erziehung	26
7.3.5	Interkulturelle Erziehung.....	27
7.3.6	Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko und (drohender) Behinderung	28

7.4	Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche nach dem BEP	29
7.4.1	Ethische und religiöse Bildung und Erziehung	29
7.4.2	Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte	29
7.4.3	Sprachliche Bildung und Literacy- Erziehung	31
7.4.4	Medienerziehung	32
7.4.5	Mathematische Bildung	32
7.4.6	Naturwissenschaftliche und technische Bildung	32
7.4.7	Umweltbildung und Erziehung	33
7.4.8	Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung	33
7.4.9	Musikalische Bildung und Erziehung	34
7.4.10	Bewegungserziehung	35
7.4.11	Gesundheitserziehung	37
8	Kinderschutzkonzept: Starke Kinder & geschützter Rahmen	38
8.1	Prävention	39
8.2	Beteiligung und Umgang mit Beschwerden	39
8.3	Abgestimmtes Verfahren gem. Münchner Vereinbarung zum Kinderschutz zu § 8a SGB VIII und § 721 SGB VIII:	40
9	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft	40
9.1	Bedeutung der Familie - Bildungs- und Erziehungspartnerschaft	41
9.2	Elternbeirat	44
9.3	Elterngespräche über die Entwicklung der Kinder	45
9.4	Aktivitäten und Angebote für und mit Eltern	46
10	Transparenz unserer Arbeit	46
11	Qualitätssicherung und Kommunikationsformen	46
12	Literaturverzeichnis	49

2 Geleitwort des Trägers

Die Lila Lupi GmbH, zu der die vier Lila Lupi Einrichtungen gehören, ist ein Familienunternehmen in zweiter Generation. Es freut mich sehr, dass inzwischen meine vier Töchter im Unternehmen arbeiten und zwei von ihnen sich mit mir die Geschäftsführung teilen. Eine familiäre Atmosphäre, sowie die persönliche Betreuung der Mitarbeiter*innen und Eltern liegen uns sehr am Herzen. So wird jede Einrichtung von einer von uns aus dem Trägerteam betreut und regelmäßig besucht, um Wünsche, Anregungen, Probleme und alle anderen Anliegen immer zeitnah und im persönlichen Kontakt zu klären. Dadurch, sowie durch verschiedene Teilzeitmodelle und einen sehr guten Personalschlüssel, versuchen wir als Träger, das Personal so gut es geht zu unterstützen und zu entlasten. Das Trägerteam kümmert sich um die Rahmenbedingungen. Die Einrichtungsleitungen gestalten zusammen mit ihren Teams den pädagogischen Alltag. Unsere Überzeugung ist, je zufriedener und ausgeglichener das Personal und die Eltern sind, desto positiver und entwicklungsfördernder kann auch die Atmosphäre für die Kinder sein.

Herzliche Grüße Ihre Claudia Neumann mit Töchtern

3 Grundgedanken

Das Wohlbefinden der Kinder steht im Zentrum unseres täglichen Tuns. Kinder sind Akteure ihrer eigenen Entwicklung. Ihre Bedürfnisse stehen bei uns im Vordergrund. Nur ein gesundes, glückliches Kind kann seine eigene Entwicklung ideal vorantreiben.

Wir als familienunterstützende Einrichtung wollen zudem gemeinsam mit den Eltern unser Möglichstes tun, damit jedes Kind einen Zugang zu Bildung, Erziehung und Betreuung hat. Deshalb ist es uns wichtig, dass unsere Kinder aus allen sozialen Schichten der Gesellschaft kommen.

4 Leitbild

Von folgenden zentralen, richtungsweisenden Grundsätzen und Zielen lassen wir uns bei all unseren Tätigkeiten für Kinder und deren Eltern leiten. Sie wurden partizipativ mit allen Teammitgliedern erarbeitet und auf Kompatibilität mit den Grundsätzen des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans überprüft.

Die ersten Jahre im Leben eines Menschen sind entscheidend und prägen ihn für seine weitere Zukunft.



So lernt ein Baby nur einmal das erste Mal Sprache, zu laufen, essen oder wie man mit anderen Kindern zusammen spielt und lernt.

In der Krippe liegt dabei der Fokus auf dem Erwerb von Lebenspraxis und der Sozialen Kompetenz.

5 Gesetzliche Vorgaben und Grundsätze der Förderung

Die gesetzlichen Grundlagen für unsere Arbeit finden sich im SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfegesetz KJHG - Artikel 1 des Gesetzes vom 26. Juni 1990, BGBl. I S. 1163) und in den jeweiligen Kita-Gesetzen der Länder.

Im zweiten Kapitel des SGB VIII, dritter Abschnitt, – Förderung von Kindern in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege heißt es u.a.:

§ 22 Grundsätze der Förderung

(1) Tageseinrichtungen sind Einrichtungen, in denen sich Kinder für einen Teil des Tages oder ganztägig aufhalten und in Gruppen gefördert werden. Kindertagespflege wird von einer geeigneten Tagespflegeperson in ihrem Haushalt oder im Haushalt des Personensorgeberechtigten geleistet. Das Nähere über die Abgrenzung von Tageseinrichtungen und Kindertagespflege regelt das Landesrecht.

Es kann auch regeln, dass Kindertagespflege in anderen geeigneten Räumen geleistet wird.

(2) Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege sollen

1. die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,
2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,
3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

3) Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, an der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

BAYERN

Das Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) ist am 1. August 2005 in Kraft getreten. Das **BayKiBiG** hat sich bewährt. Es hat den Ausbau der Kinderbetreuung in Bayern quantitativ wie qualitativ erheblich befördert. Die kindbezogene Förderung ist etabliert. Damit ist das BayKiBiG eine gute Grundlage für weitere Verbesserungen in der Kinderbetreuung.

In einer sich immer rascher ändernden Gesellschaft ist es geboten, Vorkehrungen zu treffen, dass die Qualität der pädagogischen Arbeit in den Tageseinrichtungen gesichert und weiterentwickelt wird. Dies ist das Ziel des Bildungs- und Erziehungsplans.

Er knüpft an bekannte Zielvorgaben an, stellt Bekanntes in einen neuen Zusammenhang und eröffnet neue Aufgabenbereiche und Perspektiven. Er greift neue wissenschaftliche Erkenntnisse auf und berücksichtigt internationale Entwicklungen. Auf diese Weise fasst er zusammen, was unter zeitgemäßer pädagogischer Arbeit zu verstehen ist, und bringt zum Ausdruck, was gute Tageseinrichtungen heute schon leisten.

Diese gesetzlichen Grundlagen prägen unseren pädagogischen Alltag. Unsere Fachkräfte bilden sich hierzu regelmäßig fort.

6 Rahmenbedingungen

6.1 Historie

Den privaten Kindergarten mit Kinderkrippe Lila Lupi gibt es viermal in München. Die Trägerin Claudia Neumann übernahm 2003 zwei der Einrichtungen, die damals noch Dorothea hießen.

In den folgenden Jahren veränderte und verbesserte sich viel, sodass nach einiger Zeit auch ein neuer Name gesucht wurde. 2005 änderte Frau Neumann den Namen in Lila Lupi, nach ihren vier Töchtern **L**inda, **L**aura, **L**ouisa und **P**ia.



2007 und 2011 eröffneten zwei weitere Einrichtungen in der Löfflerstraße in Allach und in Puchheim. Seit September 2014 gibt es noch einen weiteren Lila Lupi Kindergarten mit Kinderkrippe in der Vesaliusstraße in Allach. Im August 2018 wurde die Krippe in Puchheim verkauft.

Seit 2017 gehören alle Einrichtungen zur Lila Lupi GmbH, deren Geschäftsführung sich Frau Neumann mit zwei ihrer Töchter teilt.

6.2 Lage der Einrichtung und Lebenssituation der Familien

Die Einrichtung „Lila Lupi Fürstenbergstraße“ liegt in einem Wohngebiet zwischen Luitpoldpark und Olympiapark. BMW mit seinen vielen Mitarbeiter*innen liegt in unmittelbarer Nähe. Unsere Einrichtung liegt in der Fürstenbergstraße in Schwabing-West und ist vom U-Bahnhof Petuelring fußläufig zu erreichen. Die Einrichtung befindet sich im Erdgeschoss des Wohnhauses. Das Wohnhaus besitzt einen kleinen Garten, den die Kita mitbenutzen darf (der Garten gehört nicht nur der Krippe). Rund um unsere Einrichtung sind mehrere Einkaufsmöglichkeiten, eine Apotheke und Ärzte.

Wir verstehen unsere Arbeit als familienergänzend. Unser Ziel ist es, dass die Kinder und Eltern sich bei uns wohl fühlen und mitentscheiden. Deshalb wollen wir unseren Kindern Rückzugsmöglichkeiten, Raum zum Bewegen, Zeit für Ruhe und Entspannung geben und Schlaf in ruhiger Umgebung ermöglichen. Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, den Wunsch und das Bedürfnis nach Hygiene zu wecken und den Körper gesund zu erhalten.

Kinderkrippe Lila Lupi

(fünf Minuten zu Fuß vom U-Bahnhof Petuelring)

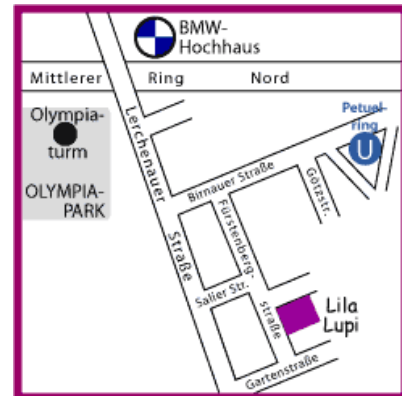
Fürstenbergstraße 6

80809 München

Tel. 089 / 300 75 42

Fax 089 / 323 08 246

fuerstenberg@lilalupi.de



Wegbeschreibung:

6.3 Öffnungszeiten

Unsere Einrichtung hat Montag bis Donnerstag von 7.15 Uhr – 17.00 Uhr und am Freitag von 07.15 – 16.00 Uhr geöffnet. Die aktuellen Schließtage finden Sie auf unserer Homepage www.lilalupi.de

6.4 Umwandlung in eine reine Krippe

Aufgrund der Größe der Räumlichkeiten sowie des steigenden Bedarfs an Krippenplätzen wurde im Jahr 2019 die Umwandlung der Fürstenbergstraße in eine reine Krippe beschlossen.

Um keinem Kindergartenkind den Platz ersatzlos kündigen zu müssen, wurden zahlreiche Maßnahmen ergriffen. Im ersten Schritt wurden die durch Schulkinder freigewordene Kindergartenplätze nur noch mit Krippenkindern nachbesetzt. Für die verbleibenden Kindergartenkinder wurden intensiv bei anderen Trägern in der Umgebung oder – wenn das aufgrund des Wohnorts der Familien möglich war – in den Allacher Lila-Lupi-Einrichtungen Plätze vergeben. Die verbleibenden Kindergartenkinder werden ab dem Kita-Jahr 2020/2021 in einer altersgemischten Gruppe gemeinsam mit Krippenkindern betreut. Der Umwandlungsprozess konnte im Sommer 2021 vollständig abgeschlossen werden.

6.5 Personelle und räumliche Ausstattung

Ein starkes Team

Im interdisziplinären Austausch arbeiten Erzieher*innen und Kinderpfleger*innen zusammen mit Logo-, Ergo-, und Heiltherapeuten*innen. Wir legen großen Wert auf die Weiter- und Fortbildung unserer Mitarbeiter*innen. Für eine gesunde Ernährung sowie die kontinuierliche Hygiene der Räume und der Wäsche sorgt unser qualifiziertes und engagiertes Team des Hauswirtschaftsbereiches. Zu den unterschiedlichen Institutionen im Stadtteil, zu Ämtern und Beratungsdiensten pflegen wir kooperative Verbindungen.

Personal in der Einrichtung:

- 1 pädagogische Fachkraft als Einrichtungsleitung
- 1 organisatorische Einrichtungsleitung
- 2 pädagogische Fachkräfte
- 2 staatlich anerkannte Kinderpflegerinnen
- 2 Assistenzkräfte

Zusätzliches Personal:

- Hauswirtschaftspersonal
- Hausmeister

Liebevoll gestaltete Räumlichkeiten in der Raupen-Gruppe

Unsere familiäre Atmosphäre spiegelt sich auch in den Räumlichkeiten wider. Die Kinder erreichen alles auf einer Ebene und finden sich dadurch schnell zurecht. Die Räumlichkeiten tragen zu einer häuslich-familiären und freundlichen Atmosphäre bei. Sie sind kind- und altersgerecht und werden von den Kindern mitgestaltet. Die Gruppenräume enthalten Spiel- und Bastelsachen, die zu jeder Zeit für die Kinder frei zugänglich sind. Damit die Kinder sich besser zurechtfinden, sind die Schubladen mit Fotos gekennzeichnet. Der Raum ist in verschiedene Bereiche aufgeteilt und bietet dadurch anregende Lern- und Spielorte, die zum Entdecken einladen. Die Räumlichkeiten sind der Jahreszeit und dem aktuellen Gruppenthema entsprechend dekoriert.

Der Gruppenraum ist in folgende Bereiche unterteilt:

- Bauecke
- Puppen- und Rollenspielecke
- Bastelecke
- Kuschelecke

Angrenzend an den Gruppenraum befindet sich ein Mehrfunktionsraum. Hier können die Kinder Bücher anschauen und vorgelesen bekommen. Gleichzeitig fungiert dieser Raum als Entspannungs- und Rückzugsort, sowie als Wickel- und Schlafraum.

zusätzliche Räume: Garderobe, Waschraum und Garten

Liebevoll gestaltete Funktionsräume in der Kuschelbären-Gruppe

Auch in den Räumlichkeiten der Kuschelbären-Gruppe spiegelt sich unsere familiäre Atmosphäre wider. Für unsere Krippenkinder steht ein gemütlicher Gruppenraum zur Verfügung. Dieser ist kind- und altersgerecht eingerichtet. Die Räumlichkeiten werden von den Kindern mitgestaltet. Der Gruppenraum enthält Spielsachen, die für die Kinder frei zugänglich sind. Mithilfe von Fotos finden sich die Kinder schnell zurecht und wissen, wo sie die Spielsachen wieder einräumen können. Die

Räumlichkeiten sind der Jahreszeit und dem aktuellen Gruppenthema entsprechend dekoriert.

Der Gruppenraum ist in verschiedene Bereiche unterteilt, sodass die Kinder sich je nach Stimmung und Befinden entscheiden können, wo sie ihre Zeit verbringen möchten.

Der Gruppenraum ist in folgende Bereiche unterteilt:

- Essecke
- Kuschelecke
- Spielhaus
- Kinderküche

Unser Gruppenraum dient nicht nur zum Spielen, sondern auch für Bewegung und als Schlafräum.

Zusätzliche Räume: Garderobe, Waschräum und Garten

Räume für das Personal:

- Personalraum
- Personaltoilette
- Lagerräum/Keller
- Küche
- Büro

Das unmittelbare Umfeld der Einrichtung lädt zu zahlreichen Ausflügen ein. Die Kinder lernen so ihren Stadtteil kennen und erkunden spannende Orte ihrer Stadt.

6.6 Verpflegung

Auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung legen wir besonderen Wert, da sie die wichtigste Grundlage für die gesunde Entwicklung von Kindern ist. Regelmäßige Projektarbeit zur gesunden Ernährung ist Bestandteil unserer täglichen Arbeit. Wir gehen z.B. gemeinsam mit den Kindern einkaufen, machen Smoothies, schneiden Obst für Obstsalat und vieles mehr. Frühstück und Brotzeit bereiten wir selbst zu. Das Mittagessen bekommen wir von Kindermenü König (Bio-Produkte). Die Brotzeit wird täglich mit frischen Zutaten in der Einrichtung zubereitet. Außerdem bekommen die Kinder täglich frisches Bio-Obst und Gemüse, sowie abwechslungsreichen gesunden Nachtisch zum Mittagessen dazu. Der abwechslungsreiche Speiseplan und die ansprechende Zubereitung und Darbietung lassen die Kinder erfahren, dass gesundes Essen sehr gut schmeckt. Das Mittagessen findet gemeinsam und zu einer festen Zeit statt. Wir sorgen für eine angenehme, ruhige und familiäre Atmosphäre, in

der ein Austausch mit den Kindern möglich ist. An jedem Tisch isst ein*e Mitarbeiter*in gemeinsam mit den Kindern. Dabei darf jedes Kind einen Löffel probieren, muss aber nicht mehr essen, wenn es nicht möchte. Wichtig ist uns, dass in den Essenssituationen eine Wohlfühlatmosphäre herrscht, der Tisch liebevoll und ansprechend gedeckt wird und die Kinder mit einbezogen werden. Die älteren Kinder nehmen sich das Essen und die Getränke selbst. Wir halten dazu an, sich nur wenig zu nehmen, dafür aber jederzeit nachnehmen zu dürfen. Bei den jüngeren Kindern bekommt jedes Kind zunächst eine kleine Portion zum Probieren. Im Anschluss bekommen die Kinder, wenn sie möchten, mehr. Die Kinder dürfen selbst entscheiden wie viel sie essen möchten und wann sie satt sind. Jeden Tag wird ein anderes Kind ausgelost für den Tischdienst. Die Kinder dürfen dann die Teller sowie Löffel verteilen, sowie nach dem Mittagessen beim Aufräumen helfen. Sie sind sehr stolz darauf, den Erwachsenen helfen zu dürfen. Das Mittagessen sowie die Brotzeit ist für das Personal kostenlos. Einmal in der Woche bekommen wir Bio-Obst, -Gemüse und -Milchprodukte vom Schulfruchtprogramm zur Verfügung gestellt. Es finden Frühstück und Brotzeit zu einer festen Zeit und gemeinsam statt.

6.7 Tagesablauf

In unserem Haus sind klare Strukturen und regelmäßige Tagesabläufe besonders wichtig. Sie geben den Kindern Halt, Sicherheit und Orientierung. Es gibt feste, täglich wiederkehrende Tagesordnungspunkte, die den Tag strukturieren.

6.8 Tagesablauf in der Krippengruppe

07:15 bis 09:00 Uhr	Bring- und Freispielzeit
09:00 bis 10:00 Uhr	gemeinsames Frühstück, Händewaschen und Morgenkreis
10:00 bis 10:45 Uhr	Angebote und Freispiel im Gruppenraum oder Garten
10:45 bis 11:15 Uhr	Hygieneerziehung: Wickeln und Toilettengang
11:15 bis 12:00 Uhr	Gemeinsames Mittagessen mit anschließendem Händewaschen
12:00 bis 13:45 Uhr	Schlafenszeit
13:45 bis 14:15 Uhr	Aufwachphase, Wickeln, Toilettengang, die ersten Kinder werden abgeholt
14:15 bis 14:30 Uhr	Gemeinsame Brotzeit
14:30 bis 17:00 Uhr	Freispiel und Angebote im Gruppenraum oder Garten, sowie Abholzeit

Je nach Entwicklungsstand und Bedürfnissen wird die Woche flexibel gestaltet. Natürlich wechseln wir bei Aktivitäten die Schwerpunkte, sodass jedes Kind in allen Entwicklungsbereichen eine vielschichtige Förderung bekommt.

7 Pädagogische Arbeit mit Kindern

7.1 Grundsätze und Ziele unserer pädagogischen Arbeit

7.1.1 Bild vom Kind

Wir sehen jedes Kind als Individuum und vertrauen dabei darauf, dass jedes Kind **seine Bedürfnisse selbst erkennt** und sich von sich aus, durch Vorbilder im eigenen Tempo entwickelt. Jeder darf dabei Fehler machen und aus seinen Fehlern lernen. **Lernen ist ein lebenslanger Prozess**, so dass ein Kind bis es in die Schule kommt auch noch nicht alles können oder lernen muss, sondern genügend Zeit hat, Kind zu sein. Durch **altersgemäße Partizipation**, dem Erfahren von Selbstwirksamkeit und dem Ermöglichen vielfältige Erfahrungen zu machen, erweitern Kinder ihre Kompetenzen um zu einem mündigen Bürger zu werden. Die Mündigkeit eines Mitmenschen in unserer Gesellschaft ist das höchste Erziehungsziel.

Wir sehen die Kinder unabhängig von ihrem Verhalten als wertvolle Menschen und möchten dies durch einen ruhigen, geduldrigen, liebevollen und empathischen Umgang den Kindern vermitteln. Projektorientierte Arbeit mit den Kindern (T (themenbezogene Jahrespläne) ist sehr wichtig für unsere Teammitglieder.

7.1.2 Rolle der pädagogischen Fachkraft

Die pädagogische Fachkraft

Die Kompetenzbereiche einer Fachkraft sind in drei Bereiche aufgeteilt:

1. Pädagogische Bildungsarbeit
2. Organisatorischer Verwaltungsbereich
3. Pflegerische Tätigkeiten

Alle Fachkräfte treffen sich regelmäßig zu Teamsitzungen. Hier wird die tägliche Arbeit geplant. Wir stimmen uns ab zu welchen Themen pädagogische Aktivitäten durchgeführt werden. Wir planen Feste und Projekte. Wir besprechen die Neuaufnahme von Familien und deren Eingewöhnung. Wir dokumentieren den Bildungs- und Lernprozess aller Kinder (Beller und individuelle Notizen in der Krippe).

Nur so können wir eine qualitativ wertvolle pädagogische Arbeit garantieren.

Je nach Bedarf finden Gruppen- oder Einzelsupervisionen statt.

Alle Mitarbeiter*inenn verfügen über die Kompetenz zu allen Elternpaaren einen festen Kontakt und Vertrauen aufzubauen. Sie sind sich der kindlichen Entwicklung bewusst und führen einen strukturierten Tagesablauf, der an die Grundbedürfnisse der Kinder angepasst ist.

Zu einer professionellen Haltung gehört der Respekt, jedem Kind individuell und täglich neu zu begegnen.

Des Weiteren sind unsere Mitarbeiter*innen in der Lage, persönliche Kompetenzen wie das Selbstwertgefühl, Eigeninitiative und Motivation der Kinder zu stärken.

So werden Bildungs- und Lernprozesse begleitet und für die Eltern durch Aushänge, Plakate, Fotos, Fotomontagen, Pläne und Sammelmappen festgehalten. Jedes Kind bekommt zum Abschied die Sammelmappe mit nach Hause.

Fachkräfte stehen mit den Eltern zusammen in einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft auf Augenhöhe.

Die Rolle des/der Erzieher*in ist die/der Begleiter*in und Partner*in der Kinder und ihrer Bezugspersonen.

Für die individuelle Entwicklung geben wir dem Kind seine benötigte Zeit, um seine eigenen Stärken und Schwächen herauszufinden und weiterzuentwickeln. Jedes Kind hat sein eigenes Tempo und eigene Interessen.

Wir bringen so wenig wie möglich und so viel wie nötig an Impulsen ein. Dennoch verändern wir die Lernumgebung der Kinder und passen sie deren aktuellen Bedürfnissen an. D.h. das Spielmaterial wird regelmäßig ausgetauscht. Dabei legen wir Wert auf altersgemäße Partizipation. Das bedeutet, dass wir die Entscheidungen bewusst mit den Kindern gemeinsam treffen und sie im Prozess aktiv mitbeteiligt sind.

Wir legen Wert auf Nachhaltigkeit auch in der Erziehung des zukünftigen Fachpersonals, darum gibt es vielfältige Formen der Zusammenarbeit mit sozialpädagogischen Fachschulen.

Es besteht die Möglichkeit für Praktikant*innen, die eine Ausbildung zur Kinderpfleger*in, Erzieher*in oder einen sonstigen pädagogischen Beruf anstreben wollen, für ein ganzes Jahr bei uns zu arbeiten und lernen und zum Teil auch ihre praktische Anerkennungsprüfung bei uns abzulegen. Hierfür finden mit den Praktikant*innen wöchentlich Gespräche statt, um deren eigene pädagogische Karriere zu verbessern. Da wir mit Kleinkindern arbeiten, welche doch eine Weile

brauchen, um Kontakt und Vertrauen zu knüpfen, besteht bei uns leider keine Möglichkeit für Ein-Tages-Praktika.

Die Kinder werden in all ihren Sorgen und Nöten ernst genommen und bekommen so viel Unterstützung und Anerkennung, wie sie brauchen, um sich kompetent zu erleben, Probleme zu lösen und ihre Selbstwirksamkeit zu erfahren. Sie werden liebevoll von uns behandelt, sodass sie sich jeden Tag bei uns geborgen fühlen.

Durch authentisches, gerechtes Auftreten und Verhalten vermitteln wir den Kindern Sicherheit. Täglich wiederkehrende Rituale und vorgegebene Strukturen unterstützen dies zusätzlich.

7.1.3 Bedeutung des Freispiels

„In dieser Zeit treffen die Kinder ihre eigenen Entscheidungen“ Die die spielen möchten, dürfen dies natürlich. Es gibt auch Kinder, die Entspannung bevorzugen (z.B. Massage, Musik hören, Geschichten zuhören...). Wir gehen jeden Tag in die Natur. Eine Tob-Phase gleichen wir mit einer Ruhe-Phase aus.

7.1.3.1 Was bedeutet Spielen eigentlich?

„Das Spiel ist ein so facettenreiches Geschehen, dass sich Dichter und Denker, Psycholog*innen und Pädagog*innen seit vielen Jahrhunderten mit dieser besonderen Form der Aktivität im Leben des Menschen beschäftigen.“ Es sind drei zentrale Merkmale hervorzuheben, die ein Spiel kennzeichnen (Örter 1993)

1. Handlung als Selbstzweck

Das kindliche Spiel ist lustbetont, der Spielablauf offen und findet seinen Sinn aus sich selbst heraus. Das spielende Kind ist versunken in die Gegenwart, geht ganz auf in seinen Aktivitäten, ohne auf Ziele außerhalb des momentanen Spiels gerichtet zu sein. Damit steht Spiel im Gegensatz zur Arbeit.

2. Realitätskonstruktion

Spiel ist ein schöpferischer Prozess, in dem Kinder ihre eigene Welt konstruieren, in der sie sich sicher fühlen. Damit schützen sie sich vor Überforderung durch Realität.

3. Ritual und Wiederholung

Die Spieleinfälle folgen einer rhythmischen Wiederholung. Handlungsabfolgen gewinnen häufig den Charakter von Ritualen, wenn ein Kind sich an einmal geglückten Spielzügen freut und sie deshalb versucht zu reproduzieren.

(Auszug aus „Handwörterbuch für Erzieherinnen und Erzieher, S.413, Hrsg von R. Pous)

Das heißt also, das Kind wählt dabei sein Spielmaterial aus, entscheidet über den Spielverlauf und die Dauer und bezieht, wenn es möchte, Spielpartner mit ein oder entscheidet sich für Nichtstun. Die Voraussetzung ist eine bedürfnis- und situationsangepasste Raumgestaltung. Wir können durch die angemessene Raumgestaltung, motivierendes Spielmaterial und Anerkennung, das selbstbestimmte Spiel der Kinder bereichern.

Vorgegebene Regeln und ein gutes Vertrauensverhältnis zum pädagogischen Personal schaffen einen Rahmen, der Sicherheit gibt, und in dem ungestörtes Spiel ermöglicht wird.

Wir beobachten die Kinder in ihrem Spiel und unterstützen bei Bedarf. Durch unsere Beobachtungen können wir Rückschlüsse für die Gestaltung der Räume und das Spielmaterial ziehen und diese gemeinsam mit den Kindern immer wieder an die Bedürfnisse anpassen.

7.1.3.2 Warum spielen Kinder überhaupt?

Das Lernen der Kinder heißt SPIELEN. Sie „spielen“ also, um sich Fähigkeit anzutrainieren bzw. Wissen zu erwerben. Sie stärken ihre menschlichen Kompetenzen für ihr zukünftiges Leben.

Basiskompetenzen sind z.B.

- Personale Kompetenzen
- Selbstwahrnehmung
- Motivationale Kompetenzen
- Kognitive Kompetenzen
- Physische Kompetenzen
- Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext
- Lernmethodische Kompetenz
- Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen
- Zukunftsfähigkeit und Menschlichkeit

In der Freispielzeit haben sie die Chance dazu, denn sie können SELBST entscheiden und HANDELN. Dabei setzt jedes Kind seine ganze Persönlichkeit ein. Durch ständiges Spielen erwirbt das Kind Wissen.

Man sagt auch, dass durch körperliche Anstrengung besonders Kleinkinder die Herausforderungen und umso deutlicher auch ihre Erfolge spüren.

Am effektivsten und nachhaltigsten lernt ein Kind an einer Situation, die ihm „Gänsehaut“ macht – **LUSTVOLL UND EFFEKTIV**

Ein Kind muss SPIELEN erlernen! Zum Spielen gehören hohe Fähigkeiten und das kann man als erste Lernmethode bei Kindern ansehen. Es macht die Kinder leistungsstark und stärkt Eigeninitiative und das Gemeinschaftsgefühl. Alle erlernen gemeinsam Mitbestimmung und Verantwortung des eigenen Handelns.

7.1.3.3 Was lernen Kinder in dieser Zeit?

- Hilfsbereitschaft und andere soziale Kompetenzen (Gemeinschaftsgefühl stärken)
- Sie lernen Kommunikation und Kontakt zu schließen
- Sie hören und lernen die deutsche Sprache
- Kinder lernen durch die Peergroup / andere Kinder in der Gruppe
- Motivation, Herausforderungen zu bewältigen und leistungsstark zu werden
- „Mut zur Lücke“ sie lernen nicht „ALLES“, dafür haben sie bis ins Seniorenalter Zeit
- Anstrengungsbereitschaft
- Zielstrebigkeit, Durchhaltevermögen
- Geduld und Bescheidenheit
- Einschätzen von Risiken
- Lösungssuche für entstehende Probleme und meistern von Hindernissen
- Mut und Zutrauen in eigenes können
- Erfolgsfreude
- Konfliktmanagement
- Eigene Spielideen bzw. Fantasie umsetzen
- Sich gegenseitig Zuwendung und Anerkennung geben
- Gewaltloses Miteinander erleben
- Selbständigkeit und Selbstwirksamkeit
- Eigene Bedürfnisse zu stillen und Wünschen nachgehen
- Kinder haben das RECHT, andere von „ihrem“ Spiel auszuschließen

- Ökologische Sensibilität und Nachhaltigkeit im Umgang mit Material
- Kinder sind aktiv
- Krisenbewältigung und Ablenkung
- Lernen Grundwissen über Lernen
- Auch Spielen hat seine Regeln und Rituale (z.B. das Aufräumen, welches mit unserem Lied beginnt. Dann wissen alle Bescheid, dass die Spielsachen weggeräumt werden)

7.1.3.4 Warum braucht man Pädagogische Fachkräfte zum „Spielen“ und was machen sie überhaupt?

Das Freispiel kann durch Erwachsene bereichert werden, durch:

- Angemessene Raumgestaltung
- Motivierendes Spielmaterial
- Durch Regeln (sie verleihen Sicherheit und Zugehörigkeit)
- Anerkennung, Lob, Stärkung und Unterstützung
- Hohes Maß an Partizipation der Kinder „erlauben“ und Einhalten von Grenzen zu üben
- Erwachsene schreiten im Fall von Gefahr für das Kind ein!
- Ein Spiel eines Kindes sollte respektiert und möglichst nicht unterbrochen werden.
- Interkulturalität ist erwünscht (Die Muttersprache, bzw. kulturelle und religiöse Eigenheiten finden bei uns Platz im Alltag).
- Erwachsene können in dieser Zeit Gesprächspartner und Zuhörer sein
- sie zeigen Mitgefühl
- geben Rat
- spenden Trost
- Erwachsene sind Vorbild zum Thema „Geben und Nehmen“, das NICHT auf Materiellem beruht
- Interessen der Kinder aufgreifen und sich selbst als Spielpartner anbieten
- Sprachvorbild sein (In einfacher Sprache, aber nicht in BABYSPRACHE mit den Kleinen sprechen)

7.1.4 Die tägliche Arbeit in der Krippengruppe

Als wichtigste Aufgabe sehen wir die liebevolle Betreuung der uns anvertrauten Kinder und die ganzheitliche Entwicklung des einzelnen Kindes.

Wir sehen uns als eine Familienergänzende Einrichtung, das heißt, dass wir mit den Erziehungs- und Sorgeberechtigten auf Augenhöhe stehen. Jedes Elternteil ist für sich DER Experte für sein eigenes Kind.

Zudem ist es uns wichtig, dass sich die ganze Familie bei uns wohl fühlt.

Die kleine Gruppengröße ermöglicht es dem pädagogischen Personal, eine liebevolle und familiäre Atmosphäre herzustellen und jederzeit individuell auf die Kinder eingehen zu können.

Die Kinder können sich zu bestimmten Zeiten am Tag komplett eigenständig und frei entscheiden, womit sie sich beschäftigen möchten. Zugleich geben ihnen wiederkehrende Rituale und ein strukturierter Tagesablauf Sicherheit. Die Angebote und Aktivitäten richten sich nach dem Entwicklungsstand der Kinder.

Orientierung ist an Jüngeren und Älteren möglich und Kinder setzen sich hierbei ihre eigenen Entwicklungsschwerpunkte.

7.1.5 Beobachtung und Dokumentation in der Kinderkrippe

In der Krippe findet gezieltes und freies Beobachten statt. Für jedes Kind wird ein Beobachtungsbogen nach Dr. Beller angelegt, sowie wertvolle Notizen der Erzieherin oder des Erziehers (Kleine und Große Erfolge, Entwicklungsschritte...) werden bei den Elterngesprächen genauso in Anspruch genommen. Das Verfahren verlangt aktive Beobachtung. Beobachtet werden dabei der Entwicklungsprozess, die Sprachentwicklung, und Lernprozesse aller Art. Alle weiteren Bildungsprozesse werden in einer Mappe festgehalten. Es zeigt die Entwicklungs- und Bildungsbiografie der einzelnen Kinder. Neben Fotos werden auch Kunstwerke aufgenommen und Schlüsselsituationen festgehalten.

Wir bauen auf Ressourcen des Kindes auf. Wir holen das Kind da ab, wo es gerade steht. Jedes Kind hat Stärken und Schwächen, die von uns respektiert werden.

Die Mappe ist im Alltag allen Kindern und deren Eltern nach Wunsch zugänglich. Wenn das Kind die Einrichtung verlässt, bekommt dieses natürlich die Mappe mit nach Hause.

7.1.6 Inklusion

Inklusion verstehen wir als Haltung und Prozess. Vielfalt ist in unserer Einrichtung erwünscht. Die Einrichtung versucht den Rahmen so zu gestalten, dass er für alle Kinder passend ist. Dabei steht das achtsame Wahrnehmen der Wünsche und Bedürfnisse aller Kinder in der täglichen Arbeit im Vordergrund. Verschiedenheit und

Vielfalt werden nicht als Hürde, sondern als Chance gesehen, um miteinander und voneinander zu lernen. Kinder lernen von klein auf: Alle sind unterschiedlich und das ist auch gut so. Zusammen mit dem Team, den Eltern und den Kindern arbeiten wir laufend an der inklusiven Ausrichtung der Einrichtung.

7.2 Förderung der Basiskompetenzen (Basic Skills)

Bei uns lernen die Kinder für die eigene Zukunft. Sie lernen und üben „Lebenspraxis“ Wir unterscheiden hierfür verschiedene Bereiche, die alle gleich wichtig sind, damit die optimale Voraussetzung für die zukünftige Bildungskarriere besteht.

Alle Teilbereiche werden durch den pädagogisch wertvollen Tagesablauf, durch gezielte Aktivitäten mit den Kindern abgedeckt.

7.2.1 Personale Kompetenzen

Wir betrachten jedes Kind, unabhängig von seinem Verhalten, als wertvollen Menschen. Durch einen respektvollen, wertschätzenden Umgang stärken wir das Selbstwertgefühl der Kinder.

Zudem ist es die Voraussetzung für die Entwicklung von Selbstvertrauen. Indem wir den Kindern differenzierte, positive Rückmeldungen für Leistungen geben, aktiv zuhören und helfen Gefühle einzuordnen, tragen wir dazu bei, dass Kinder ein positives Selbstkonzept entwickeln können.

Wir setzen sowohl von unserem Personal, den Kindern und deren Eltern ein freundliches Miteinander voraus, wie es sich in einer zivilisierten Gesellschaft gehört.

Den Kindern werden genügend Gelegenheiten gegeben, auf ihre eigenen Leistungen und Fähigkeiten aber auch auf ihre Kultur und Herkunft stolz zu sein. (z.B. Länderwochen, Berücksichtigung der Erstsprache, Kennenlernen von verschiedenen Religionen, internationale Feste mit Essen aus den Herkunftsländern der Familien...

7.2.2 Motivationale Kompetenzen

Um die Motivation zum „Lernen“ zu entdecken, ist eine gelungene Eingewöhnung die Grundvoraussetzung. Ab dem zweiten Lebensjahr durchleben Kinder die Autonomiephase. Das bedeutet, dass sie sich zum ersten Mal bewusstwerden, dass sie ein Individuum sind. Deshalb ist es auch so wichtig, dass ab diesem Alter die Kinder so viel wie möglich mitentscheiden dürfen. Dabei kommt es häufig zu Wutausbrüchen, wenn sie ihre Meinung nicht in die Realität umsetzen können. Die Kinder lernen mit dem gesamten Spektrum an Gefühlen umzugehen.

Die Kinder erhalten durch den pädagogisch wertvoll durchdachten Tagesablauf tagtäglich vielzählige Wahlmöglichkeiten, die sie in ihrem Autonomieerleben

unterstützen. Sie dürfen und können sich dabei als Verursacher ihres eigenen Handelns erleben und lernen sich zu verhalten, wie es ihnen entspricht. Sie suchen dabei Herausforderungen, die optimal für ihre Fähigkeiten sind, um zu erfahren, dass sie etwas können.

Natürlich ist dies vom Alter und der Entwicklung der Kinder abhängig (Altersgemäße Partizipation).

Wir beobachten in der Kinderkrippe gezielt jedes Kind in seinem Spiel.

Aufgrund unserer Beobachtungen konfrontieren wir die Kinder altersentsprechend mit für sie passenden Aufgaben.

Dies ist wichtig, damit die Kinder für ihre eigene Bildung die Selbstwirksamkeit spüren und Vertrauen in ihre eigenen Kompetenzen haben.

Die Kinder erleben diese auch, indem sie den Alltag mitgestalten und Aufgaben übernehmen, z.B. Decken des Mittagstisches, Mitwirkung bei der Planung der Ausflüge passend zum selbstgewählten Thema, Mitwirkung bei der Gestaltung der Räumlichkeiten.

7.2.3 Kognitive Kompetenzen

Da die ganzheitliche Wahrnehmung Voraussetzung für Erkennens- und Denkprozesse ist, legen wir bei der Erforschung der von den Kindern selbst gewählten Themen großen Wert darauf, dass dies auch mit allen Sinnen erfolgt.

Im Alter von 0-3 Jahren nehmen die Kleinkinder hauptsächlich ihre Umwelt über die Sinne wahr, so ertasten sie Dinge und nehmen sie in den Mund. Erst mit ca. 2 Jahren, wenn die Sprachentwicklung so weit ist, finden differenziertere Bildungsprozesse statt. Deshalb achten wir in der Krippe besonders darauf, dass bei allen pädagogischen Angeboten mehrere Sinne gleichzeitig angesprochen werden.

Die Problemlösefähigkeit wird unterstützt, indem wir Kindern Probleme nicht abnehmen, sondern sie ermutigen selbst Lösungen zu finden.

Fehler dürfen dabei sowohl von Kindern als auch vom Personal gemacht werden. Die Kinder lernen sich zu besprechen und in Konfliktsituationen Strategien zu entwickeln sie zu lösen (z.B. Spielsachen tauschen, sich abwechseln, auszählen, warten...)

7.2.4 Physische Kompetenzen

Auf grundlegende Hygienemaßnahmen legen wir großen Wert. Die Kinder waschen sich nach jedem Toilettengang und vor dem Essen die Hände, putzen nach dem Mittagessen die Zähne und lernen, wie man richtig niest und hustet. Wir nehmen an dem Zahnprophylaxe Programm teil. (Regelmäßig kommt die „Zahnputzfee“ zu uns sowie der Zahnarzt. Die Teammitglieder gehen regelmäßig zur Weiterbildung)

Auch beim Wickeln, also vom Beginn der Sauberkeitserziehung an, helfen die Kinder aktiv mit (dialogorientiert).

Die Brotzeit wird von unserem Personal täglich aus frischen Zutaten zubereitet. So erfahren die Kinder von Anfang an gesundes Essen schmeckt gut und macht Spaß. Bei den Kleinen gibt es ein gemeinsames Mittagessen in familiärer Atmosphäre. Oft erleben wir, im gemütlichen Beisammensein, dass Kinder Lebensmittel probieren, die sie Zuhause nicht essen.

Die Grobmotorik wird im Freispiel im Bewegungsraum durch selbstaufgebaute Bewegungsbaustellen, im Garten (Spielplätzen) beim Klettern, Balancieren, Rennen oder Dreirad fahren gefördert. Zusätzlich finden täglich gezielte Angebote in Kleingruppen statt. Im Stuhlkreis werden Bewegungslieder gesungen („Schmetterling“) oder Spiele wie Poch-Poch gespielt (Hüpfen auf einem Bein). Die Feinmotorik wird ebenfalls im Rahmen des Freispiels durch verschiedenes Material, Basteltisch und kleine (Steck-)Spiele gefördert.

7.2.5 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext (Social Skills)

Zu den sozialen Kompetenzen gehört, gute Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern aufzubauen, Mitgefühl zu empfinden und den Blickwinkel eines anderen Menschen einnehmen zu können.

Auch hier gilt es, den Entwicklungsstand der Kinder zu berücksichtigen. Einjährige Kinder sind noch sehr abhängig von Erwachsenen. Erst mit der Zeit werden sie mehr aktiv und lernen mit Hilfe der Non-Verbalen Kommunikation und Gefühlen ihr Umfeld zu lenken.

D.h. also je älter die Kinder werden, desto leichter wird ihnen der soziale Umgang mit Anderen fallen.

Empathie und Perspektivübernahme kann geübt werden, wenn nicht beteiligte Kinder zu Beweggründen der Konfliktbeteiligten befragt werden. In Rollenspielen in der Puppenecke können Konflikte nachgespielt und aufgearbeitet werden. Durch das Vorbild der Erwachsenen werden gesellschaftlich relevante Werthaltungen vorgelebt und in der täglichen Auseinandersetzung die Fähigkeit herausgebildet, moralisch zu urteilen.

In Konfliktsituationen unterstützen wir die Kinder, selbst Lösungen zu finden (wie zum Beispiel Spielsachen tauschen, sich abwechseln oder auszählen, wer an der Reihe ist). Den Kindern werden ihre Gefühle wie Wut, Trauer, Zorn zugestanden.

Die Kinder lernen, unvoreingenommen und mit Sensibilität und Achtung vor anderen, solidarisch zu handeln. Wir befähigen die Kinder, Verantwortung für das eigene Handeln und Verantwortung anderen Menschen gegenüber zu übernehmen. Sie lernen Verantwortung für ihre Umwelt und die Natur zu empfinden.

7.2.6 Lernmethodische Kompetenz

Wie schon erwähnt steht die Sinnesschulung in der Krippe im Vordergrund. So erforschen und experimentieren die Kleinkinder fast ausschließlich mit verschiedensten Materialien, die gleichzeitig unterschiedliche Bildungsbereiche ansprechen.

7.2.7 Widerstandsfähigkeit/Resilienz

Resilienz umfasst alle personalen und sozialen Ressourcen, die ein Kind in die Lage versetzen, seine Entwicklungsaufgaben auch unter riskanten und schwierigen Lebensumständen in positiver Weise zu bewältigen. In der heutigen Gesellschaft mit all ihren politischen und gesellschaftlichen Problemen ist die Widerstandsfähigkeit sehr wichtig, denn der Wandel der Anforderungen steigt im späteren Lebensalltag.

Somit ist es eine der wichtigsten Aufgaben vorschulischer Bildung Kinder darin zu unterstützen, die für Resilienz bedeutsamen Kompetenzen zur konstruktiven Lebensbewältigung zu erwerben. Notwendig dafür ist die Ausbildung diverser anderer Basiskompetenzen wie Problemlösefähigkeit, Selbstvertrauen, hohes Selbstwertgefühl, Selbstwirksamkeitsüberzeugung, Verantwortungsübernahme, hohe Sozialkompetenz, eine gesunde Lebensweise u.v.m.

Auch bei der Suchtprävention spielt die Resilienz eine zentrale Rolle. Ein Mensch, der sich wohlfühlt und sich seiner positiven Kompetenzen bewusst wird, greift kaum zu Suchtmitteln, die dieses Gefühl ersetzen soll.

Es werden in Absprache innerhalb des Teams und in Zusammenarbeit mit den Eltern individuelle Maßnahmen, die das Kind betreffen durchgeführt, um es beim Erwerb der erforderlichen Kompetenzen zu unterstützen. (z.B. Übergabe von Verantwortung für eine bestimmte Tätigkeit, für das Kind realistische Aufgaben stellen, die weder über- noch unterfordern, ermutigen, Gefühle zuzulassen und zu benennen).
Zusätzliche Maßnahmen zur Steigerung der Bildungs- und Erziehungsqualität erfolgen in der Kindertageseinrichtung (wie Fortbildungen des Teams, Supervision, Einzelcoaching, Fallbesprechungen, Aufbau eines lokalen Netzwerkes).

7.3 Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven

7.3.1 Begleitung von Übergängen – Eingewöhnung in der Kinderkrippe Was ist die „Eingewöhnung“ und warum ist sie so wichtig?

Die „Eingewöhnung“ nennt man die ersten Wochen in der Krippe. Es ist eine sehr aufregende Zeit für die ganze Familie. Vielleicht ist es sogar das erste Mal, dass die Eltern ihr Kind von anderen Menschen betreuen lassen. Es können auch viele Ängste und Sorgen bei ihnen auftreten, wie z.B. „Ist es „richtig“ mein Kind in die Krippe zu geben?“, „Ist mein Kind nicht noch zu jung dafür?“, „Wird es meinem Kind auch gut gehen?“, „Kann ich den Pädagog*innen wirklich vertrauen?“, „Mache ich mir zu viele Sorgen?“

Genau deshalb ist es uns umso wichtiger, dass wir sie in dieser Zeit pädagogisch wertvoll begleiten. Neben den Kindern ist es natürlich auch wichtig, dass sich die Eltern wohlfühlen.

Es ist sogar wissenschaftlich nachgewiesen, dass wenn Kinder die erste Eingewöhnungszeit positiv meistern, in ihrem Leben gestärkt sind, auch Krisen in ihrem Leben besser zu bewältigen. (Resilienz=Widerstandsfähigkeit).

„Aus heutiger Sicht der Bindungsforschung spricht nichts gegen eine frühe außerfamiliäre Betreuung des Kindes. (...) Das Kind kann von Geburt an zu mehreren Personen Bindung aufbauen, z.B. auch zu Großeltern, Tagesmüttern oder Bezugspersonen in einer Kindergruppe.“

(BEP= Bildungs- und Erziehungsplan)

Was ist das Ziel der „Eingewöhnung“?

Kind und Eltern lernen die Kinderkrippe und alle Betreuer vor Ort kennen. Sie entdecken gemeinsam die Räumlichkeiten und machen sich damit vertraut. Schon bald lernen sie den immer gleichbleibenden Tagesablauf kennen.

Im Idealfall geht das Kind schon während des Kennenlernens eine vertrauensvolle Beziehung mit den pädagogischen Fachkräften ein.

Diese Zeit kann für alle Beteiligten sehr emotional sein.

Um diesen Anforderungen gerecht zu werden, steht ihnen eine Fachkraft zu Beginn als Ansprechpartnerin zu Seite.

Das Kind stärkt seine Kompetenz im Leben, mit neuen Situationen zu Recht zu kommen. Diese Widerstandsfähigkeit hilft dabei, zukünftige schwierige Lebensumstände durch Bewältigungs- und Anpassungsstrategien erfolgreich zu meistern.

Nach und nach kann sich das Kind in die Gruppe einfügen und Bezugspersonen ziehen sich zurück. Das Kind bleibt die komplette Betreuungszeit in der Krippe, fühlt sich wohl und hat Vertrauen zu den BetreuerInnen aufgebaut.

Jetzt ist das Kind soweit zu lernen, sich zu bilden ...

Wie läuft der Start in die Krippe konkret ab, mit wie viel Zeit muss ich rechnen?

Uns ist es wichtig, dass die Eltern viel Zeit und Geduld für Ihr Kind mitbringen. Da jedes Kind etwas Besonderes ist und auf seine eigene Art und Weise lernt, gestaltet sich auch die Eingewöhnung sehr individuell.

Natürlich nehmen wir Rücksicht, bis wann die gesamte Betreuungszeit in Anspruch genommen werden soll.

Werden mehrere neue Kinder in einer Gruppe eingewöhnt, so werden diese gestaffelt aufgenommen, pro Woche werden maximal zwei neue Kinder eingewöhnt. **Für die Eingewöhnungszeit muss man mit mindestens 3 Wochen rechnen**

In der Regel dauert es ca. 4 Wochen, bis ein Kind starkes Vertrauen zum Personal gefasst hat und es sich 100%tig wohl fühlt. Den Kindern sollte diese Zeit unbedingt gewährt werden.

Die persönlichen Gegenstände, die „Symbole“ auf den Eigentumsplätzen geben dem Kind zusätzliche Sicherheit. Es bekommt im wahrsten Sinne einen Platz in der Gruppe.

Wenn wir beobachten, dass das Kind in der Gruppe integriert ist, werden wir uns gemeinsam zu einem Gespräch treffen. Wir besprechen wie die Eingewöhnung verlaufen ist, ob Eltern spezielle Erwartungen an die Krippe haben, wir klären Erwartungen ab und sprechen über unser Krippenkonzept.

Je nachdem wie alt das Kind ist, wenn es zu uns kommt, wird die Eingewöhnungszeit angepasst.

Wenn das Kind sich in der Früh leicht von den Eltern löst und entspannt ist, wenn es wieder abgeholt wird, erkennt man, dass die Eingewöhnung gelungen ist.

Je nach Bedarf und Wunsch führen wir ein Eingewöhnungsabschlussgespräch mit den Eltern durch.

7.3.2 Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt

Vielfalt ist in unserer Einrichtung erwünscht. Die Einrichtung versucht den Rahmen so zu gestalten, dass er für alle Kinder passend ist. Dabei steht das achtsame Wahrnehmen der Wünsche und Bedürfnisse aller Kinder in der täglichen Arbeit mit den Kindern im Vordergrund. Verschiedenheit und Vielfalt werden nicht als Hürde, sondern als Chance gesehen, um miteinander und voneinander zu lernen. Kinder lernen von klein auf, alle sind unterschiedlich und das ist auch gut so.

7.3.3 Kinder verschiedenen Alters

Die Krippengruppen werden von Kindern ab ca. einem Jahr bis 3 Jahren besucht. Orientierung ist an Jüngeren und Älteren möglich und Kinder setzen sich hierbei ihre eigenen Entwicklungsschwerpunkte.

7.3.4 Geschlechtersensible Erziehung

Die Natur gibt in der Regel vor, welches biologische Geschlecht einem Menschen zugeordnet werden kann. In der Interaktion mit anderen entwickelt das Kind eine soziale Geschlechtsidentität. In unserer Einrichtung werden den Kindern möglichst viele verschiedene Erfahrungsfelder für Interaktionen und Kommunikation in gleich- und gemischtgeschlechtlichen Gruppen angeboten. Während der Freispielzeit

haben die Kinder die Möglichkeit sich selbst organisiert zusammen zu finden und wir haben den nötigen Rahmen für systematische Beobachtungen, wie Jungen und Mädchen Räume und Angebote nutzen. Bei der Umgestaltung der Räumlichkeiten werden die Kinder einbezogen. Geschlechtertypische Gestaltungswünsche können dabei thematisiert und reflektiert werden. Grundsätzlich zieht sich die geschlechtersensible Erziehung durch alle Bildungs- und Erziehungsbereiche und beruht auf den Grundprinzipien, dass alle Kinder egal welches Geschlecht, Herkunft, Religion usw. gleichwertig, gleichberechtigt und wertvolle Menschen sind und Gemeinsamkeiten der unterschiedlichen Geschlechter (Intelligenz, Begabung, Fähigkeiten, Interessen...) größer sind als die Unterschiede. Da unsere Einrichtung Kinder mit verschiedensten kulturellen Hintergründen besuchen, ist es das Ziel kulturgeprägte andere Vorstellungen über Geschlechteridentitäten und geschlechtstypische Erwartungen zu erkennen, zu respektieren und zu hinterfragen. Die enge Zusammenarbeit mit den Eltern ist dabei entscheidend. Es besteht eine besonders enge Verbindung zu den Themenfeldern und Herausforderungen der interkulturellen Erziehung.

7.3.5 Interkulturelle Erziehung

Als Voraussetzung für alle Mitarbeiter*innen des Teams gilt, dass sie eine kulturell aufgeschlossene pädagogische Grundhaltung haben. Die Einrichtung wird von Kindern mit Wurzeln in über 10 Ländern besucht. Die Kinder erleben in der Einrichtung ein selbstverständliches Miteinander verschiedener Sprachen und Kulturen. Wir haben uns bewusst dazu entschieden, in einer interkulturellen Einrichtung zu arbeiten. Das motiviert uns umso mehr eine vielfältige Projektarbeit zu interkulturellen und internationalen Themen erarbeiten und durchzuführen. Regelmäßige Reflexionen innerhalb des Teams helfen die eigene Haltung zu hinterfragen und neu zu denken.

Durch die Auseinandersetzung mit sich selbst und anderen entwickeln das Personal und die Kinder die Fähigkeit erfolgreich, d.h. ohne gravierende Missverständnisse mit Menschen aus anderen Kulturen zu kommunizieren und zu leben. Das Verhalten der Mitarbeiter*innen untereinander, der Umgang mit Eltern und mit anderen Sprachen hat für die Kinder Vorbildfunktion.

Mit dem Team wird der Schwerpunkt „Integration und Interkulturelle Erziehung“ erarbeitet, weiterentwickelt und reflektiert.

Die Wertschätzung und Präsenz der Familiensprachen schaffen die Grundlage von interkultureller Bildung und Erziehung. Unsere mehrsprachigen Mitarbeiter*innen sind für die Kinder Vorbilder für Bi-Kulturalität und Zweisprachigkeit. Die Würdigung der Familiensprache als Bestandteil der Familienkultur und der Identität und Sprachentwicklung ist entscheidend. Eine Bereicherung für die Einrichtung ist ein zertifizierter Elternberater/Elternbegleiter im Haus zu haben, weil nur durch starke Familien bekommen die Kinder eine Möglichkeit genauso stark zu werden.

Beispiele aus der Praxis:

- Gegenseitiger Akzeptanz und Toleranz
- Kennen lernen verschiedener Kulturen und Lebensweisen/sensibel machen für andere Sitten und Gebräuche
- Umgang mit der Verschiedenheit der Menschen
- Wertschätzung der eigenen und fremden Kulturen
- Kinder haben eine große integrative Kraft, die wir aktivieren
- Unterstützung bei Erziehungsfragen
- Kennenlernen von verschiedenen Religionen
- Kulturelle Vielfalt als Bereicherung zu vermitteln
- Befremdung und Ängste ab zu bauen
- Vermeidung von Konflikten und Gewalt

Seit Jahren betreuen wir Kinder aus unterschiedlichen Kulturen. Unser Anliegen ist bestmögliche Voraussetzungen zum Erlernen der deutschen Sprache zu geben und somit eine solide Grundlage für ihren weiteren schulischen Bildungsweg zu schaffen.

7.3.6 Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko und (drohender) Behinderung

Kontinuierlich werden alle Kinder von uns beobachtet, um rechtzeitig festzustellen, ob Entwicklungsauffälligkeiten vorliegen und in Abstimmung mit den Eltern der Kontakt zu einem Fachdienst, Arzt oder der Frühförderstelle hergestellt werden sollte. Seit einigen Jahren besteht eine enge Zusammenarbeit mit der Frühförderstelle Augustinum in der Dülferstraße 68 (hpc-a-fruehfoerderstelle@augustinum.de). Betroffene Kinder können nach einem ausführlichen Screening, das in der Frühförderstelle stattfindet, in den Räumen der Krippe individuelle Förderung erhalten (Logopädie, Ergotherapie oder heilpädagogische Förderung). Wichtig ist uns in der pädagogischen Arbeit, dass die Stärken der Kinder im Vordergrund stehen und Misserfolge, Schwächen oder störendes Verhalten entdramatisiert werden. Wir sehen

die Kinder unabhängig von ihrem Verhalten als wertvolle Menschen und möchten dies durch einen ruhigen, geduldigen, liebevollen und empathischen Umgang den Kindern vermitteln.

6.3.8 Kinder mit Hochbegabung

Durch genaue, kontinuierliche Beobachtungen wird eine mögliche Hochbegabung festgestellt. In Absprache mit den Eltern werden spezialisierte Fachdienste mit einbezogen und gemeinsam im Team angemessene Angebote und anspruchsvollere Aufgaben nach den Bedürfnissen, Interessen und Vorlieben entwickelt, die das entsprechende Kind stimulieren und herausfordern.

7.4 Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche nach dem BEP

Der BEP (Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan) hat mehrere Erziehungs- und Bildungsbereiche festgelegt, an deren Umsetzung wir sowohl in der Gestaltung unseres Alltags, durch die Gestaltung und Funktion der einzelnen Räumlichkeiten als auch in gezielten Angeboten arbeiten.

Wie wir die einzelnen Bereiche umsetzen, wird in der Folge aufgezeigt.

7.4.1 Ethische und religiöse Bildung und Erziehung

Im Verlauf des Kitajahres werden die zentralen Elemente der christlich-abendländischen Kultur kennengelernt und thematisiert. Die christlichen Feste, die die Kinder in ihrer Umgebung, in den Geschäften, in den Medien mitbekommen, werden auch in der Krippe behandelt, damit die Kinder wissen, warum sie gefeiert werden. (St- Martin, Nikolaus, Weihnachten, Ostern, Pfingsten, Ernte Dank). Die wichtigsten Feste der großen Religionen werden ebenfalls im Laufe des Jahres thematisiert (Zuckerfest...). Im Umgang miteinander erfahren, erleben und lernen die Kinder die christlichen Grundwerte. Alle Menschen sind gleich und geliebt. Das bedeutet, alle Menschen in ihrer Verschiedenartigkeit zu akzeptieren. Freundlichkeit und Respekt voreinander prägen das Leben in der Kinderkrippe. Der verantwortungsvolle Umgang mit Ressourcen wird den Kindern vorgelebt.

7.4.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Da die Einrichtung zu 50% von Kindern aus sozial benachteiligten Familien mit belastendem familiärem Hintergrund besucht wird, ist dieser Bereich von besonders großer Bedeutung für den pädagogischen Alltag. Durch den Besuch der Einrichtung werden Kindern die Möglichkeiten gegeben, soziale Beziehung aufzubauen, Freundschaften zu schließen, konstruktives Konfliktverhalten einzuüben, den Ausdruck

ihrer Gefühle zu erlernen, das Aufstellen sozialer Regeln zu erproben und damit ein positives Selbstbild zu entwickeln.

Als Schlüssel zu sozialem Handeln gilt die Perspektivübernahme. Diese kann sich nur in der Begegnung mit anderen entwickeln. Alltägliche Konflikte, aber auch Momente der Freude oder des Zusammenhalts werden von uns genutzt, um Kindern im Gespräch den Umgang mit ihren Gefühlen näherzubringen. Dabei achten wir besonders auf das Alter der Kinder, inwiefern sie überhaupt in der Lage sind die Situation zu begreifen.

Wir vermitteln den Kindern, alle Gefühle sind vollkommen berechtigt, nur der Umgang mit ihnen muss für alle Beteiligten in Ordnung sein. Aggressives Verhalten verletzt andere und es müssen im Gespräch konstruktive Lösungen gefunden werden. In dem diese täglichen Situationen genutzt werden, lernen die Kinder auch für Situationen außerhalb der Kinderkrippe adäquates Verhalten.

Dabei ist es genauso wichtig zu lernen ihre eigenen Wünsche zu äußern aber auch Verständnis und Rücksichtnahme für andere zu entwickeln.

Zu unserer alltäglichen Arbeit gehört es, mit den Kindern Konflikte zu reflektieren, vor allem das Aufzeigen von Alternativen Verhaltensmustern. Konfliktlösungen stellen große Anforderungen an die Kinder jeglichen Alters.

Kinder dürfen deshalb mit ihren Konflikten nicht allein gelassen werden, sondern werden von uns begleitet. Durch die genaue Beobachtung wird jedoch auch nicht vorschnell oder ständig eingegriffen. Durch gezieltes Nachfragen zeigen wir dass wir interessiert sind und die Konflikte der Kinder ernst nehmen. Kinder lernen dadurch auch zu formulieren, welche Unterstützung sie benötigen.

Dabei ist es wesentlich, dass jedes Kind eine sichere Beziehung zu einer erwachsenen Bezugsperson hat, der es vertraut, die sie auch um Unterstützung bitten kann. Auch deshalb legen wir in der Einrichtung auch besonders großen Wert auf die Eingewöhnungsphase.

Das Eingewöhnungskonzept ermöglicht den Kindern, sich ihre Bezugsperson selbst auszusuchen.

Regeln, die helfen sich im Alltag zu orientieren, werden gemeinsam mit den Kindern aufgestellt und miteinander überprüft, ob sie eingehalten werden.

7.4.3 Sprachliche Bildung und Literacy- Erziehung

Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation und wesentliche Voraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg und eine volle Teilhabe am gesellschaftlich-kulturellen Leben. Deshalb liegt darauf in der Einrichtung auch ein Schwerpunkt der pädagogischen Arbeit, der sich durch das Einrichtungsleben und sämtliche Bereiche zieht. Sprachliche Kompetenz wird im Kontext von Kommunikation, von sinnvollen Handlungen und für Kinder interessante Themen erworben. In dem wir den Kindern möglichst viel Mitsprache ermöglichen (gemeinsame Wahl der aktuellen Gruppenthemen, Aufstellen von Regeln, Planung von Ausflügen usw.) erleben sie, dass sie durch Sprache etwas bewirken können und beschäftigen sich mit Dingen, die für sie interessant sind.

Spracherwerb ist an den Dialog und persönliche Beziehungen gebunden. Deshalb ist es uns sehr wichtig, dass im Einrichtungsalltag viel Zeit für den persönlichen Austausch mit den Kindern bleibt und schon kleine alltägliche Situationen wie Anziehen, der Weg zum Zähneputzen oder das Mittagessen als Gesprächsgelegenheiten genutzt werden. Denn sprachliche Bildung und Förderung findet bereits im täglichen Umgang miteinander statt. Durch respektvolles Zuhören und aktives Nachfragen ermutigen wir alle Kinder zum Sprechen. Wir sind, in unserer Wortwahl und unserem Ausdruck den Kindern ein Vorbild. D.h. wir bemühen uns um die sprachliche Begleitung alltäglicher Handlungen, um deutliches einfühlsames und variationsreiches Sprechen und haben im Blick, dass wir auch im Gespräch mit Eltern und Kollegen Vorbild sind. Fingerspiele, Reimspiele, Sprachspiele und Lieder sind Teil der täglichen Arbeit und tragen wesentlich zur Sprachförderung bei. Freier Zugang zu interessanten Büchern, regelmäßiges Vorlesen und Geschichtenerzählen eröffnen den Kindern den Weg zum Buch. Die Bücher, die frei zugänglich sind, werden regelmäßig ausgewechselt. Somit bleibt das „Buch“ spannend für die Kinder. Für Kinder mit sehr geringen oder gar keinen Deutschkenntnissen findet eine gezielte Sprachförderung in der Kleingruppe nach der KIKUS-Methode statt. Dabei tragen die Mitarbeit der Eltern und das Einbeziehen der Erstsprache in Form von Hausaufgaben zur Würdigung des kulturellen Hintergrunds der Kinder bei. Zusätzlich werden die vorhandenen Sprachen und Herkunftsländer anhand von Plakaten sichtbar gemacht. Da die Einrichtung zu ca. 50% von sprachlich und sozial benachteiligten Kindern besucht wird, finden täglich Angebote in Kleingruppen statt, das Mittagessen erfolgt in einer ruhigen, familiären Kleingruppe und durch einen sehr

guten Personalschlüssel finden die Kinder mehr Gelegenheiten zur intensiven Interaktion mit erwachsenen Bezugspersonen.

Im Rahmen der Literacy- Erziehung legen wir großen Wert auf die Raumgestaltung und entsprechende Materialien. Wir bringen den Kindern bei, mit dem Buch und der Schrift umzugehen.

7.4.4 Medienerziehung

Medienkompetenz ist heute unabdingbar, um am politischen, kulturellen und sozialen Leben in der Informationsgesellschaft zu partizipieren und mitzugestalten. Alle Medien beinhalten Chancen und Risiken. Je nach aktuellem Projektthema werden von uns unterschiedliche Medien zur Informationsgewinnung verwendet. (Fernsehen, DVD, Hörspiele, elektronische Spielgeräte, Bücher, Zeitschriften, Lern- und Spiel-Apps, Bücherkisten aus der Stadtbibliothek). An Elternabenden geben wir Eltern Informationen über den sinnvollen und angemessenen Medienkonsum.

7.4.5 Mathematische Bildung

Kinder lernen Mathematik in der Auseinandersetzung mit Materialien und im Kontext bedeutsamer Aktivitäten. Zusätzlich benötigen sie den kommunikativen Austausch mit Erwachsenen, um Handlungen in einen mathematischen Kontext zu setzen.

Durch eine entsprechende Gestaltung der Lernumgebung in unserer Einrichtung wird die Welt der Mathematik für die Kinder sichtbar. Geometrische Formen, Zahlen(-plakate) und mathematische Werkzeuge wie Maßbänder, Zahlenspiele und so weiter.

Im Vordergrund stehen in unserer pädagogischen Arbeit spielerische und ganzheitliche Lernerfahrungen in Bezug auf Mathematik. Im Freispiel und in gezielten Angeboten oder beim Kochen und Backen werden die verschiedenen Bildungsziele geschult.

In der Krippe erwerben die Kinder ein Grundverständnis von mathematischer Bildung. Wir zählen z.B. im Morgenkreis wie viele Kinder heute anwesend sind oder zählen spielerisch die Bauklötze und reden über Formen. Wir sortieren Spielzeuge nach Formen, Größen, Farben, usw.

7.4.6 Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Täglich erleben wir, welches große Interesse Kinder an Alltagsphänomenen der belebten und unbelebten Natur und Technik haben. So werden wir ständig „gelöchert“ „Warum ist das so?“ oder „Wie funktioniert das?“. Naturwissenschaftliche

und technische Lernangebote werden begeistert aufgegriffen. Diese Begeisterung wollen wir aufrechterhalten und fördern. Den Kindern werden interessanten Materialien aus dem naturwissenschaftlichen Bereich zur Verfügung gestellt (Steine, Holzstäbe, Kastanien, usw.).

Der gezielte Einsatz von Medien wie (Sendung mit der Maus, ansprechende Sachbücher) übt eine hohe Anziehungskraft auf die Kinder aus. Verschiedene Museen können besucht werden. Verschiedenste Themenbereiche sind von großem Interesse und können sowohl im Rahmen eines aktuellen Gruppenthemas als auch als eigenständiges Projektthema behandelt werden. z.B.:

- Luft/ Gase, Wasser/Flüssigkeit
- Heiß/ kalt, hell/dunkel, Licht/Schatten
- Farben
- Schall, Töne, Musik
- Magnetismus, Elektrizität
- Lebewesen
- Unsere Erde

7.4.7 Umweltbildung und Erziehung

Zum einen möchten wir den Kindern durch regelmäßige Ausflüge in die Natur möglichst viele Naturbegegnungen mit allen Sinnen ermöglichen und dabei vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten eröffnen.

Wichtig ist, dass wir dabei als Vorbilder fungieren und ihnen richtiges Verhalten vorleben (im Wald Wege nicht verlassen, Müll mitnehmen, leise sein...)

Zum anderen leben wir in unserer Einrichtung umweltfreundliches Verhalten vor. Wir trennen Müll, werfen möglichst wenig Lebensmittel weg, verwenden wenn möglich regionale Produkte, verwenden Alltagsgegenstände zum Basteln (Dosen, Flaschendeckel...) achten darauf, dass nicht sinnlos Licht brennt oder richtig gelüftet wird.

7.4.8 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

Im Rahmen der ästhetischen Bildung steht für uns die Wahrnehmung mit allen Sinnen in allen Bereichen des Krippenalltags als Grundlage von Bildung in der frühen Kindheit im Mittelpunkt. Die Kinder dürfen Neugier, Lust und Freude am eigenen

(schöpferischen) Tun beibehalten und empfinden, denn dies ist Voraussetzung für die Persönlichkeitsentwicklung.

Die Entdeckung von eigenen Gestaltungs- und Ausdruckswegen und erste ästhetische Erfahrungen, werden durch die Kommunikation mit Bezugspersonen unterstützt und intensiviert. Wir geben den Kindern genügend Raum und Zeit auszuprobieren und frei und spontan mit unterschiedlichsten Stiften, Farben und Papieren zu zeichnen und zu malen.

Bei der Gestaltung der Räume und dem Ambiente legen wir Wert auf eine sinnlich ansprechende, nicht überfrachtete Atmosphäre. In dem Bastelbereich stehen den Kindern viele verschiedene Materialien frei zugänglich zur Verfügung.

Kulturelle Bildung begleitet einen ein Leben lang und beginnt in der frühen Kindheit. Ziel ist es, das eigene Leben, die persönliche Bildungsbiografie aktiv gestalten zu können und sich Zugänge zu Bildung und Kultur als Voraussetzung für ein gelingendes Leben lebenslang erschließen zu können. Da die Einrichtung von Kindern aus verschiedenen kulturellen Hintergrund besucht wird, bietet dies viele Möglichkeiten sich mit Aspekten aus verschiedenen Kulturen zu beschäftigen. Die Kinder erfahren, dass alle unterschiedlich sind und das auch gut so ist. Kulturelle Bildung findet außerdem immer statt, wenn Kinder ihre eigenen Ideen in die Tat umsetzen und zum Beispiel an der Planung und Umsetzung von Festen beteiligt sind. Die Kinder haben viele Möglichkeiten sich mit Büchern zu beschäftigen, Musik zu hören oder auch eigene Musik mitzubringen. Dabei zeigen sie was ihnen gefällt, wer sie sind und was sie interessiert. Je nach aktuellem Gruppenthema werden Museen oder andere Kulturstätten besucht.

7.4.9 Musikalische Bildung und Erziehung

Die Freude der Kinder an Geräuschen, Tönen und Klängen in ihrer Umgebung zu lauschen und selbst welche zu produzieren möchten wir aufrechterhalten und unterstützen. Musik berührt im Innersten und kann zur Entspannung, Aufmunterung und Ausgeglichenheit beitragen.

Deshalb ist Musik fester Bestandteil unseres Alltags: das Morgenlied, Geburtstagslieder, der Ruf der Klangschale, gemeinsames Singen, Lieder zur themenbezogenen Arbeit und zu Festen und Feiern.

Beim gemeinsamen Singen im Stuhlkreis, bei Spielen oder gezielten Angeboten werden die Kontakt- und Teamfähigkeit der Kinder gestärkt. Die Kinder lernen einfache Musikinstrumente kennen, wie Trommeln, Klangstäbe, Rasseln, Triangeln

oder Xylophone. Sie können diese Instrumente ausprobieren, Klanggeschichten begleiten oder Rhythmusübungen machen. Bei der Begegnung mit Musik aus den eigenen und anderen Kulturen werden die eigenen Traditionen gepflegt und es wird ein wichtiger Beitrag zur interkulturellen Begegnung und Verständigung geleistet. Eltern sind dabei eine zusätzliche Bereicherung und können gut mit einbezogen werden, wir singen Lieder auf verschiedenen Sprachen beziehungsweise lesen Bücher auf verschiedenen Sprachen.

7.4.10 Bewegungserziehung

Bewegung zählt zu den grundlegenden Bedürfnissen von Kindern und hat grundlegende Bedeutung. Durch Bewegung werden Sinneswahrnehmungen ermöglicht, überprüft und verglichen. Über Bewegung erleben Kinder Selbstwirksamkeit als Baustein der Persönlichkeitsentwicklung. Entwicklung ohne Bewegung ist nicht möglich. Aufgrund der oft sehr beengten Wohnverhältnisse von vielen Kindern, die die Einrichtung besuchen oder auch fehlenden Freiflächen an Gemeinschaftsunterkünften, legen wir besonders großen Wert drauf, dass die Kinder im Freien spielen können. Kinder haben während des gesamten Tages die Möglichkeit in den Garten zu gehen und sich dort zu bewegen. Wettergerechte Kleidung ist dabei unerlässlich. Bei Bedarf werden Eltern daran erinnert. Im Notfall ist in der Krippe auch immer wettergerechte Kleidung zum Ausleihen vorhanden. Wir versuchen den Kindern möglichst verschiedene Bewegungserfahrungen zu ermöglichen, um über die Entwicklung des Körperbewusstseins eine Ich-Identität und ein positives Selbstkonzept zu entwickeln. Entwicklung ohne Bewegung ist nicht möglich. Während der Freispielzeit haben die Kinder die Möglichkeit zum einen in den Garten zu gehen und sich dort zu bewegen. Mit Hilfe einer Magnettafel mit Schildersystem wird für andere Kinder, das Personal oder Eltern ersichtlich, wer sich im Garten, der sich hinter dem Haus befindet, aufhält. Dort stehen den Kindern ein Spielhaus mit Rutsche, Sandkasten, Dreiräder, Buggys, Wipp- und Kleingeräte zur Verfügung. Aufgrund der Gartengröße ist die Anzahl der Kinder, die sich im Garten aufhalten, beschränkt. Die Kinder, die in den Garten oder wieder zurück in das möchten, werden vom Personal durch den Hausflur begleitet. Zusätzlich können sich die Kinder während der Freispielzeit in dem Mehrzweckraum aufhalten. Während der Freispielzeit kann er von den Kindern für verschiedenste Beschäftigungen genutzt werden. Die Auswahl der zur Verfügung gestellten Alltagsmaterialien, Spielsachen und Spielgeräte regt zum Bewegen und Ausprobieren an (verschiedene Bälle, Schaumstoffelemente, Bierdeckel, Tücher, Schwungbänder, Kartons, Balanciersteine,

Zeitung, Luftballone, kleine Plastikdreiecke für Slalom o.a., Gleichgewichtsspiele, Ringe werfen, Bowlen, Eierlauf, Dosenwerfen, Regenbogenfallschirm,...)

Zusätzlich werden vom Personal im Garten oder im Mehrzweckraum offene Bewegungsangebote vorbereitet, die die Kinder dann nach Belieben nutzen können. Regelmäßig finden angeleitete Bewegungsangebote statt. Diese erweitern die motorischen Fähigkeiten der Kinder und bieten die Möglichkeit erste Mannschaftsspiele einzuführen. (Haltet das Feld frei, Ball über die Schnur...). Dazu können auch gut die nahegelegenen Parks genutzt werden.

Musik regt zur Bewegung und zum Tanzen an. So werden den Kindern sowohl die Möglichkeit zum elementaren Tanz gegeben als auch Spiel- und Bewegungslieder gesungen. Den Morgenkreis nutzen wir täglich für verschieden Bewegungsspiele (Singen und Tanzen, Tante aus Marokko, Schmetterling du kleines Ding usw.)

Aufgrund der zentralen Lage und der Räumlichkeiten ergänzen wir die Bewegungsmöglichkeiten durch tägliche Aktivitäten rund um die Einrichtung. Jeden Tag nach dem Frühstück gehen wir mit den Kindern hinaus. Je nach Jahreszeit und Wetter erkunden und erforschen wir unsere Umgebung und die Natur (Was ändert sich und auf welche Art und Weise). Dabei wird auch die Ausdauer der Kinder trainiert. Da wir in unserer Nähe zwei große Parks haben (Luitpold,- und Olympiapark) nutzen wir sie tagtäglich für verschiedene Bewegungsaktivitäten. Dazu gehören nicht nur Spaziergänge, sondern auch die Nutzung der Spielplätze, auf denen die Kinder klettern, rutschen und balancieren können. Beschäftigungen auf dem Basketballplatz oder auf den großen Wiesen (Ball spielen, laufen, fangen, werfen usw.). Naturmaterialien in der Natur suchen, welche wir zum Basteln und Gestalten verwenden (Steine, Zweige, Eiche, Zapfen, Blätter, Nüsse, Kastanien usw.) gehören zu unseren Lieblingsbeschäftigungen. Da wir bei unseren alltäglichen Ausflügen große Kreuzungen überqueren müssen, haben wir gleichzeitig auch die Verkehrserziehung inbegriffen.

Durch die Bewegungsmöglichkeiten innerhalb der Freispielzeit im Garten und dem Mehrzweckraum, den Aktivitäten im Alltag, Morgenkreis, passend zu Projektthemen, z.B. Tänze der Welt, gezielten Angeboten und den Aktivitäten in der Umgebung rund um die Einrichtung, versuchen wir den Kindern möglichst verschiedene Bewegungserfahrungen zu ermöglichen, um über die Entwicklung des Körperbewusstseins eine Ich-Identität und ein positives Selbstkonzept zu entwickeln.

Es werden außerdem Aggressionen abgebaut, Konzentration und Geschicklichkeit gefördert und das Immunsystem gestärkt. Ergänzend werden regelmäßig Ausflüge gemacht (z.B.: Tierpark, Bergtierpark, Beeren sammeln, in den Wald fahren, Bauernhof, in der Natur verschiedene Geräusche wie Regenprasseln, Vogelzwitschern und vieles mehr entdecken, Schlittenfahren, Schneemannbauen, Schneeballschlacht usw.) Auch die Ausflüge in die Stadt (z.B.: Museen, Christkindlmarkt, Theater) öffnen den Kindern neue vielfältige Lebensräume.

Bei Elterninformationsabenden und im Gespräch werden die Eltern auf die Bedeutung von Bewegung und gesunder Ernährung für eine altersgemäße, gesunde Entwicklung aufmerksam gemacht.

7.4.11 Gesundheitserziehung

Ein guter Gesundheitszustand ist eine wesentliche Bedingung für soziale, ökonomische und persönliche Entwicklung und ein entscheidender Bestandteil der Lebensqualität (Ottawa-Charta 1986).

Da viele Kinder unserer Einrichtung in belastenden Lebenssituationen aufwachsen, legen wir großen Wert darauf, Kindern möglichst viel mitzugeben, was sie dazu befähigt selbst ihre Gesundheit zu stärken, damit sie selbst bei den bestehenden Belastungen gesund bleiben.

Dies bezieht die individuellen und sozialen Ressourcen und ein positives Selbstkonzept mit ein. (Siehe unter Punkt 6 Personale Kompetenzen und Resilienz).

Gesunde Ernährung und genügend Bewegung sind für uns unerlässliche Grundlagen (z.B. Projektarbeit für Gesunde Ernährung). Wenn Kinder von klein auf lernen, wie wichtig das ist, schafft dies eine gute Basis. In den gemeinsamen Essenssituationen (siehe Punkt 5.7 Verpflegung) lernen die Kinder was gesundes Essen ist und das es schmeckt. Beim regelmäßigen Backen und Kochen sammeln jeweils 2-4 Kinder Erfahrungen bei der Zubereitung von Speisen. Wir vermitteln den Kindern ein Grundverständnis über die Bedeutung von Hygiene und Körperpflege zur Vermeidung von Krankheiten (siehe Punkt 6.2.4 Physische Kompetenzen). Durch den guten Betreuungsschlüssel haben die Kinder, die Möglichkeit, sich diese Aktivitäten oder Rückzugsmöglichkeiten zu suchen, die ihnen guttun. Wir haben dadurch die Möglichkeit die Kinder genau zu beobachten und somit erkennen was sie benötigen.

Im Krippenraum befindet sich eine Kuschelecke, in die sich die Kinder zurückziehen können, um auszuspannen und zur Ruhe zu kommen. Das Schlafbedürfnis der Kinder

ist sehr individuell, ebenso das Einschlafritual, auf das das pädagogische Personal Rücksicht nimmt. Das Kind braucht ruhige Momente, um zu entspannen und neue Kraft für seine Entdeckungen zu tanken. Dies wird den Kindern nach dem Mittagessen ermöglicht. Die Räume sind gut gelüftet und die Kinder tragen bequeme Kleidung. Persönliche Gegenstände wie Schnuller und Kuscheltiere erleichtern dem Kind das Einschlafen. Die Kinder erleben eine behutsame, an ihren individuellen Bedürfnissen orientierte Aufwachphase. Das Wecken erfolgt, wenn es aufgrund der personellen und räumlichen Situation nötig ist, möglichst behutsam, indem z.B. die Tür zum Schlafraum aufgemacht wird und so der „normale Lärm“ ins Zimmer gelassen wird, es wird ruhig gesprochen oder leise gesungen. Ggf. werden Kinder sanft gestreichelt. Wichtig ist uns den Kindern Zeit zu lassen, langsam ganz wach zu werden, indem man sich nach dem Aufstehen zunächst ruhig mit ihm beschäftigt (Musik hören, vorlesen, kuscheln). Ein Kind kann direkt nach dem Aufwachen noch keine Aufforderungen befolgen, Gesprächsinhalte verstehen und verinnerlichen oder sich „schnell anziehen!“

Wir putzen mit den Kindern gemeinsam mit geschultem Personal ihre Zähne. Die Einrichtung wird zweimal im Jahr von der Kariesprophylaxe und einmal im Jahr von einem Zahnarzt besucht. Wir nehmen am Seelöwen-Programm teil.

8 Kinderschutzkonzept: Starke Kinder & geschützter Rahmen

Auch wenn in den letzten Jahren eine zunehmende Sensibilisierung der Gesellschaft stattgefunden hat und auch der Gesetzgeber an unterschiedlichen Stellen wiederholt auf bestehende Notsituationen reagiert, bleibt Kinderschutz eine zentrale Aufgabe in den sozialen Einrichtungen.

Jedes Kind hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. Die allgemeine Aufgabe besteht darin, Kinder zu bewahren, dass sie in ihrer Entwicklung durch missbräuchliche Ausübung der elterlichen Sorge, durch Vernachlässigung, durch unverschuldetes Versagen der Eltern, oder durch unzureichenden Schutz vor Gefahren durch Dritte Schaden erleiden. Es besteht eine Verpflichtung zum Handeln, bei Anzeichen einer Gefährdung. Bei Ereignissen oder Entwicklungen innerhalb der Einrichtung durch das Personal, die geeignet sind, das Wohl der Kinder zu beeinträchtigen, besteht nach § 47 SGB VIII Meldepflicht.

8.1 Prävention

Wie beugen wir Notsituationen vor? Unsere Präventionsarbeit basiert auf den grundlegenden Rechten der Kinder. Indem wir die Kinder beteiligen und sie dabei ihre Selbstbestimmung und Selbstwirksamkeit erleben, stärken wir ihr Selbstbewusstsein.

Selbstsicherheit gelingt nicht, indem Angst erzeugt wird, z.B. mit abschreckenden Bildern und Verhaltenstipps, die mit Verboten arbeiten oder auf eine bestimmte Weise Druck auf Kinder ausüben.

Zentrale Aspekte unserer Präventionsarbeit sind stattdessen der Aufbau eines positiven Selbstkonzeptes mit der Vermittlung positiver Botschaften:

„das Trainieren der eigenen Stärken“

„die Erlaubnis, alle Gefühle haben zu dürfen und den Umgang zu erlernen“

„das Recht, über seinen eigenen Körper bestimmen zu dürfen“

So fördern wir die Kinder in ihrer Wahrnehmungs- und Ausdrucksfähigkeit und bestärken sie darin, den eigenen Gefühlen und ihrer Intuition zu vertrauen. Gesunde Ernährung, Zahn- und Körperhygiene und täglich genügend Bewegung an der frischen Luft stellen Grundpfeiler unserer Einrichtung dar, um ein körperliches Wohlbefinden und die Grundlage für eine gesunde Entwicklung zu schaffen.

Wir können die Kinder nicht von jeder bedrohlichen Situation bewahren, aber wir können sie darin unterstützen Grenzen zu setzen und einen positiven Zugang zu sich und ihrem Körper zu bekommen.

Hierbei spielt die Sexualerziehung eine große Rolle (siehe Punkt Grenzüberschreitungen).

Unser Anspruch ist es in unserer Einrichtung eine grenzachtende Atmosphäre sicherzustellen.

8.2 Beteiligung und Umgang mit Beschwerden Verfahren der Beteiligung in unserer Einrichtung:

In Rahmen der Möglichkeiten werden die Eltern und Kinder altersgemäß beteiligt. Eine mitgestaltete Atmosphäre trägt durch Stärkung des Selbstbewusstseins, Ernstnehmen, aktives Zuhören, Eingehen auf Äußerungen und Befindlichkeiten und

Sensibilität gegenüber jedem Einzelnen dazu bei, Missbrauch in den Einrichtungen zu verhindern.

Kinder haben ein Recht auf Beteiligung, daher ist das pädagogische Konzept auf die Mitbestimmung der Kinder ausgelegt. Sie ermöglicht zudem Lern- und Entwicklungsprozesse und stärkt die Kinder in ihrer Frustrationstoleranz bzw. Selbstwirksamkeit.

Bei uns werden demokratische Spielregeln eingeübt, dadurch lernen die Kinder, dass sie mitentscheiden dürfen und dass nicht jeder alles über ihren Kopf hinweg entscheidet. So wird das „Ohnmachtsgefühl“ der Kinder reduziert und es wird ihnen leichter fallen auch in anderen Situationen „NEIN!“ zu sagen.

In Folgenden Situationen dürfen die Kinder sich beteiligen:

- Spielkamerad*innen auswählen
- Liederauswahl im Morgen- bzw. Stuhlkreis
- Demokratische Wahl des Gruppenthemas
- Ausflüge gestalten

8.3 Abgestimmtes Verfahren gem. Münchner Vereinbarung zum Kinderschutz zu § 8a SGB VIII und § 721 SGB VIII:

Im Sozialgesetzbuch hat der Gesetzgeber den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung definiert. Auf der Grundlage dieses Gesetzes hat die jeweils zuständige Behörde (Stadt München, Sozialreferat/Stadtjugendamt) eine Münchner Vereinbarung zum Kinderschutz zu §8a und § 72a SGB VIII aufgesetzt.

Demzufolge ist das Fachpersonal von Kindertagesstätten dazu verpflichtet, gewichtige Anhaltspunkte für eine Gefährdung des Wohls des Kindes wahrzunehmen und ggf. durch Hinzuziehung einer insoweit erfahrenen Fachkraft das Gefährdungsrisiko einzuschätzen. Die einzelnen Handlungsschritte dieser Vereinbarung dienen uns als Vorgabe zur Einschätzung des Gefährdungsrisikos und zur Erarbeitung von Vorschlägen für erforderliche und geeignete Hilfen.

9 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Die bestmögliche Unterstützung eines Kindes kann gelingen, wenn dessen Bildungsprozess gemeinsam mit den Eltern gestaltet wird. Die Eltern sind Experten ihrer Kinder und werden durch fachlich qualifiziertes pädagogisch ausgebildetes

Fachpersonal unterstützt. Das geschulte Personal hat das Fachwissen über Bildungs- und Entwicklungsprozesse. Nur gemeinsam kann man somit das beste Ergebnis für die Kinder erreichen. Die aktive Einbeziehung der Eltern in das Einrichtungsgeschehen ist wichtig für alle Beteiligten und besonders für die Kinder. Forschungsbefunde zeigen auf, dass sich eine gute Kooperation zwischen Familie und Einrichtung positiv auf die Entwicklung der Kinder auswirkt.

9.1 Bedeutung der Familie - Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Laut modernen Erziehungswissenschaften spricht aus der Sicht der „Bindungsforschung“ nichts gegen eine frühe außerfamiliäre Betreuung des Kindes.

Das bedeutet, dass ein Kleinkind von seiner Geburt an vielfältige Beziehungen zu mehreren Personen aufbauen kann. Zum Beispiel zu Großeltern, Tanten, Onkeln, Nachbarn, Tagesmüttern oder Bezugspersonen in einer Kindergruppe.

[siehe BEP= Bildungs- und Erziehungsplan]

Doch wie kann man in einer pädagogischen Einrichtung das Kind bestmöglich fördern?

Dies gelingt NUR in der Zusammenarbeit mit den Eltern.

Darum ist für uns eine gelungene Eingewöhnung der ganzen Familie sehr wichtig und wir nehmen uns dafür viel Zeit.

Die Eingewöhnungszeit ist für viele Kinder die erste längere Trennungserfahrung von den Eltern. Beide versuchen in dieser Zeit neue Beziehungen (Kontakte) aufzubauen und unbekannte Räume und Regeln kennen lernen. Einige Kinder erleben es auch zum ersten Mal, ganz allein unter gleichaltrigen Kindern zu sein.

Diese Zeit jedenfalls ist mit hohen Anforderungen für alle Beteiligten verbunden.

Zu Beginn verursacht sie viel Stress, Ängste tauchen plötzlich auf. Die Kinder verhalten sich anders als bisher bekannt.

Bei uns in der Gruppe ist deshalb immer eine Person die Ansprechpartnerin für die Familie, sie begleitet die Eingewöhnungszeit. Nach der erfolgreichen Eingewöhnung hat das Kind wichtige Kompetenzen im Umgang mit neuen Situationen erworben und ein Stückweit die Widerstandsfähigkeit ausgebaut.

Für eine ganzheitliche Entwicklung benötigt das Kind also eine sichere Bindung zu seinen Eltern, positive Rollenmodelle und ein wertschätzendes Klima. Viele neue

positive Beziehungen, Freundschaften, positive Lernerfahrungen und vor allem eine sichtbar gute Zusammenarbeit und gemeinsame Erziehungsziele zwischen allen Erwachsenen spielen dabei die wichtigste Rolle.

Auch Eltern erleben mit dem Beginn der Kinderkrippenzeit ihres Nachwuchses ein neues Selbstbild von sich als Kindergruppeneltern.

Es kann auch bedeuten, dass Unsicherheiten und Zweifel auftreten, ob es die richtige Entscheidung war, das eigene Kind für längere Zeit loszulassen.

Ist es schon jetzt richtig, eine Kompromissbereitschaft einzugehen, sich auf neue Hausregeln und Kommunikationsstile einzulassen? Plötzlich redet jemand in der Kindererziehung mit? Eltern sind aufgefordert, die Erziehungsarbeit in der Einrichtung mitzutragen.

Wir sind uns dessen bewusst und versuchen deshalb, die Beziehung zwischen pädagogischen Fachkräften und Eltern positiv und einfühlsam zu gestalten.

Dabei werden kulturelle Unterschiede deutlich sichtbar und umso wichtiger sind dann Toleranz, der gegenseitige Respekt und das Vertrauen, auch schwierige Themen anzusprechen.

So konnten wir beispielsweise einen Geburtstag eines Mädchens feiern, deren Eltern der Glaubensgemeinschaft der Zeugen Jehovas angehören. Bei ihnen ist es nicht erlaubt, die Geburt zu feiern. Unser Kompromiss war es dann, dass wir ihn an einem anderen Tag gefeiert haben, da uns der besondere Tag eines jeden Kindes und die damit verbundene Feier in der Gemeinschaft wichtig sind.

Aber wie es in jeder konstruktiven Beziehung ein Auf und Ab gibt, so ist es doch entscheidend, dass die Motivation und der Fokus auf dem gemeinsamen Ziel liegen:

Aus dem Kind eine*n „verantwortliche*n und mündige*n Bürger*in in unserer Gesellschaft zu machen“.

Hierbei stehen wir als pädagogisches Fachpersonal zum Erfahrungsaustausch und als Ratgeber in Erziehungsfragen Ihnen zur Seite.

Um Situationen konstruktiv angehen zu können, sind gegenseitiges Vertrauen und Offenheit grundlegend. Genauso wie Ärzt*innen unterliegen auch wir einer Schweigepflicht.

Da viele Eltern zu uns kommen, die eine andere Muttersprache als Deutsch haben, versuchen wir unser Bestes zu geben und auch evtl. Dolmetscher*innen zu Rate ziehen. Bzw. steht es allen Eltern offen ihrerseits eine*n „Übersetzer*in“ mitzubringen. Bei schwierigen Fällen halten wir es uns offen auch zusätzliche fachliche Hilfe von anderen Stellen zur Rate zu ziehen.

Ein offener Austausch auf Augenhöhe ist somit zwischen Eltern und dem Team vor dem Hintergrund der geteilten Verantwortung die Basis für eine gelebte Erziehungspartnerschaft.

Für Eltern, die noch nicht so gut Deutsch sprechen, versuchen wir den täglichen Austausch durch Bilder und Fotos zu unterstützen und für Elterngespräche Dolmetscher hinzuzuziehen. Eltern sind und bleiben die Expert*innen der Entwicklung ihrer Kinder.

Wichtig ist uns, eine bedarfsgerechte und niederschwellige Gestaltung der Zusammenarbeit mit den Eltern. So beziehen wir Eltern möglichst für praktische Aufgaben mit ein. Wir bitten zum Beispiel bei Festen um Unterstützung bei Beiträgen fürs Buffet oder bei bestimmten Bastelangeboten um das Mitbringen von Dosen oder ähnlichen Verpackungen, die jedes Zuhause hat und die wir zu neuen Sachen umgestalten können.

Wie wir in den letzten Jahren festgestellt haben, ist es dabei immer wichtig die Eltern direkt, persönlich anzusprechen. Aushänge oder Elternbriefe werden leicht übersehen oder ggf. auch nicht verstanden. Außerdem haben wir dann auch immer gleich einen Aufhänger, mit Eltern ins Gespräch zu kommen.

Gelebte Erziehungspartnerschaft bringen auch Herausforderungen mit sich. Zusammenarbeit braucht viel **Geduld und eine offene positive Haltung** – sowohl von Seiten der Betreuungskräfte als auch von Seiten der Eltern.

Uns ist es wichtig, dass wir den ersten Schritt auf die Eltern zugehen. Dabei achten wir stets auf den offenen Austausch, um sich bestmöglich in die Partner*innen hineinzusetzen und auch das eigene Handeln kritisch zu reflektieren.

Denn eine partnerschaftliche Zusammenarbeit erfordert viel Akzeptanz, wertschätzendes Interesse und Initiative. Der Einsatz lohnt sich aber in jedem Fall!

Natürlich kann es auch trotzdem immer wieder zu Missverständnissen, Unklarheiten oder Unzufriedenheit kommen. Wir möchten deshalb Eltern immer wieder dazu

ermutigen, Fragen zu stellen und Probleme anzusprechen. Denn nur so können sie gelöst werden.

Darauf können sich die Eltern verlassen:

- Als Eltern ernst genommen zu werden
- Transparenz unserer Arbeit
- Informationen über das Kind
- Gespräche über die Entwicklung des Kindes
- Einhaltung der Schweigepflicht
- Vermittlung von Fachdiensten
- Begleitung, Beratung, Unterstützung und Hilfsbereitschaft

Das erwarten wir von den Eltern:

- Lesen und Kenntnisnahme der Konzeption oder zumindest der Kurzinformation über unsere Einrichtung in verschiedenen Sprachen
- Offenheit für Gespräche
- Mitteilung über Probleme bzw. Veränderungen in der Familie
- Interesse und Beteiligung
- Nachfragen bei Unklarheiten
- konstruktive Kritik bzw. positive Rückmeldung
- Vertrauen in unsere Arbeit
- Anerkennung unserer fachlichen Kompetenz, unserer Arbeit und unserer Erfahrung

9.2 Elternbeirat

Der Elternbeirat wird zu Beginn eines neuen Kitajahres gewählt. Dieses Gremium besteht in unserer Einrichtung aus 2 oder mehreren Personen.

Der Elternbeirat wird vom Träger und der Leitung informiert und gehört, wenn wichtige Entscheidungen zu treffen sind. Der Elternbeirat hat eine beratende Funktion. Nicht er, sondern der Träger bzw. die Leitung entscheidet.

Neben der beratenden Funktion ist der Elternbeirat in unserer Einrichtung ein wichtiger Partner als Informationsträger für Meinungen, Bedürfnisse und Anliegen der Eltern, die uns bei der Findung von Entscheidungen hilfreich sind und je nach Bedarf als Mitorganisator bei Festen, Feiern oder anderen Aktionen.

9.3 Elterngespräche über die Entwicklung der Kinder

Wir stehen in regelmäßigem Austausch mit unseren Eltern. Es gibt momentan folgende Arten für gemeinsame Gespräche

- Aufnahme-Gespräch in die Einrichtung (Das Gespräch zur Anmeldung)
- Erstes Kennenlernen der Familie (Die Einrichtung wird gezeigt und evtl. Fragen geklärt)
- Kurze Gespräche beim Bringen und Abholen (Jeden Tag werden Infos über die Kinder ausgetauscht, wie z.B. die Gesundheit des Kindes ist und was es heute gespielt hat usw.)
- Eingewöhnungsgespräche (Treffen mit den Eltern, um abzuklären wie die Eingewöhnungszeit verlaufen ist, offene Fragen zu klären, sich gegenseitig zuhören ob das Kind Veränderungen durchlebt, wie es sich zu Hause verhält und wie in der Einrichtung)
- Entwicklungsgespräche mindesten 1 x im Jahr. Grundlage hierfür sind die von uns getätigten freien und gezielten Beobachtungen der Kinder. Wir legen gemeinsame Ziele für das Kind fest. Bei Bedarf machen wir auch Hausbesuche, um die häusliche Situation der Kinder besser begreifen zu können und sie in ihrem geschützten Umfeld zu beobachten. Aber auch um Eltern, die mehrere Kinder zu Hause betreuen, zu entlasten.
- Gemeinsame Feiern und Feste (Geburtstag, Laternenfest, Weihnachtsfeier, etc.)
- Elterngespräche (Gerne nehmen wir uns auch spontan die Zeit, um mit ihnen über eventuell vorhandene Probleme, rund um das Kind, zu sprechen. Sprechen Sie uns an.)

- Krisengespräche
- Um unsere Arbeit zu verbessern, starten wir jedes Jahr eine Elternumfrage, in welcher die Eltern die Möglichkeit zur Kritik an unserer Arbeit haben, wir wollen uns verbessern!

9.4 Aktivitäten und Angebote für und mit Eltern

- zu Beginn des Kitajahres findet ein Elternabend statt
- mehrmals im Jahr finden Feste statt, zu denen die Eltern eingeladen werden und bei denen wir ggf. um Hilfe bei der Organisation bitten
- mindestens einmal im Jahr findet ein Entwicklungsgespräch statt
- tägliche Tür-und-Angel-Gespräche
- wir stehen zu jeder Zeit für Fragen und Anliegen zur Verfügung
- wir beraten und unterstützen bei Problemen
- Elterncafé
- Teilnahme an Geburtstagen
- Abschiedsfeste bei Wechsel der Einrichtung (Eltern dürfen dabei sein)

10 Transparenz unserer Arbeit

Unsere Arbeit machen wir wie folgt transparent:

- Bereitstellen der Konzeption in schriftlicher Form in der Einrichtung, sowie auf der Homepage zum Download
- An unserer Informationswand, die regelmäßig aktualisiert wird, finden Eltern wichtige Informationen und können täglich den Monatsplan/Jahresprojekte lesen auf dem dokumentiert wird, was den Tag über in der Krippe stattgefunden hat
- In den Sammelmappen wird die Zeit in der Krippe über Jahre hinweg dokumentiert
- Plakate zu verschiedenen Projekten und Angeboten werden ausgehängt

11 Qualitätssicherung und Kommunikationsformen

Teamsitzungen im Großteam:

Einmal im Monat findet eine Teamsitzung, an der alle Teammitglieder teilnehmen, statt.

Inhalte:

- Planung der pädagogischen Arbeit
- Reflexion der pädagogischen Arbeit
- Kollegiale Beratung
- Absprachen über organisatorische Belange
- Qualitätsmanagement
- Konzeptionsüberprüfung

Teamsitzungen im Kleinteam:

Jeden Morgen besprechen sich die Teams innerhalb ihrer Krippengruppe.

Einrichtungsbuch:

Es werden darin aktuelle Anliegen bis zur nächsten Teamsitzung gesammelt. In der Teamsitzung werden alle Punkte besprochen, Verantwortliche festgelegt, Lösungen gefunden und die Ergebnisse im Buch festgehalten.

Wichtige Informationen:

Besonders wichtige und relevante Informationen, wie z.B. Änderungen bei Sorgerecht, Abholberechtigte, etc. werden von der Leitung an die Teammitglieder weitergeben. Bei sehr relevanten Informationen wird die Unterschrift der Mitarbeiter*innen zur Bestätigung der Kenntnisnahme eingeholt.

Rundläufe:

Schriftliche Informationen und Fachliteratur/ Artikel werden weitergegeben und Lesebestätigung durch Unterschrift gegeben

Info-Austausch bei Abholung des Kindes:

Wichtige Informationen über das jeweilige Kind, z.B. Kind benötigt dringend Wechselwäsche, Kind ist gestürzt usw., werden bei der Abholung des Kindes mitgeteilt.

Team- und Konzeptionstage:

An diesen Tagen findet eine intensive und umfangreiche konzeptionelle Arbeit statt. Die Einrichtung ist an diesen Tagen geschlossen.

Vorbereitungszeit

Für folgende Inhalte:

- Vorbereitung von Elterngesprächen
- Austausch über den Entwicklungsstand
- Planung der pädagogischen und thematischen Arbeit mit den Kindern

Mitarbeiter*innengespräche:

Einmal jährlich und nach Bedarf zwischen Leitung und Mitarbeiter*innen.

Betriebsausflug:

Einmal im Jahr. An diesem Tag ist die Einrichtung geschlossen. Je nach Art des Ausfluges sollen folgende Ziele erreicht werden: Teamgeist stärken, Ressourcen entdecken, Aufgaben gemeinsam bewältigen, Verantwortung übernehmen und übertragen.

Fortbildungen:

Tragen bei zur/zum:

- Qualitätssicherung
- Motivation
- Reflexion der eigenen Arbeit
- Wissenserweiterung
- Austausch in Fachkreisen
- Interkulturelle Bildung in der KITA

Eltern-, Mitarbeiter*innen- und Kinderbefragungen:

Einmal im Jahr werden die jeweiligen Personengruppen schriftlich befragt (Kinder mit Bildern und Smiley-System). Anschließend werden die Fragebögen ausgewertet, reflektiert, Ziele herausgearbeitet und überprüft, ob die Ziele aus dem Vorjahr erfüllt wurden

Projektplan:

Wir arbeiten in der Krippe mit Monatsplänen. Im Monatsplan wird in Stichpunkten festgehalten, was stattgefunden hat bzw. wird.

Er dient als Information für die Eltern und als Dokumentation für das Team.

11. Unsere Projekte:

Gesunde Ernährung (2018/2019), Handpuppentheater (interkulturelle Sensibilisierung) (2018/2019), Partizipation (2018/2019), Windelfutsch (2018/2019), Bewegungsspiele in der Einrichtung sowie im Freien (2018/2019)

12 Literaturverzeichnis

- **Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen/ Staatsinstitut für Frühpädagogik München:** Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. Berlin: Cornelsen Verlag 2016, 7. Auflage
- **Pettinger R./ Rollik H.:** Familienbildung als Angebot der Jugendhilfe: Rechtliche Grundlagen - familiäre Problemlagen – Innovationen. Bundesarbeitsgemeinschaft Familienbildung und Beratung e.V. Druckversion Januar 2008
- **Schlösser E.:** Zusammenarbeit mit Eltern – interkulturell. Münster: Ökotopia Verlag. 2004
- **Bildung in Deutschland 2012:** Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zur kulturellen Bildung im Lebenslauf. Bundesministerium für Bildung und Forschung. W. Bertelsmann Verlag.
http://www.bildungsbericht.de/daten2012/wichtige_ergebnisse_presse2012.pdf